



Mariborer Zeitung

Lücke in der Front der Sanktionsvollstrecker?

Starker Eindruck der österreichischen und ungarischen Erklärung in Genf / Deutschland im Kombinationspiel um die Sanktionen

Genf, 10. Oktober.

Die gestrige Erklärung des österreichischen und des ungarischen Vertreters in Genf, wo nach Österreich und Ungarn sich an Sanktionen gegen Italien nicht beteiligen würden, haben in Genf politischen Kreisen beachtliches Aufsehen erregt. Man verhehlt sich in französischen und englischen Kreisen nicht, daß durch die Abgabe Österreichs insbesondere, dessen von Italien abhängige Lage man andererseits versteht, eine Lücke in der Front der an den Sanktionen zu beteiligenden Staaten entstehen würde.

Wie in diesem Zusammenhange verlautet, schweben zwischen London und Berlin Verhandlungen betreffend eine etwaige Beteiligung des außerhalb des Völkerbundes steh-

enden Deutschlands an Sanktionen gegen Italien. Angeblich will die englische Regierung beantragen, daß Deutschland ein Kriegsschiff nach dem Mittelmeer entsenden möge, um an den eventuellen militärischen Sanktionen teilzunehmen. Ob Deutschland auf einen solchen Vorschlag eingehen würde, ist fraglich.

Bemerkenswert ist, daß die heutigen deutschen Morgenblätter die Haltung des österreichischen und des ungarischen Vertreters in Genf billigen. Es hat nämlich den Anschein, daß Deutschland aus Gründen seiner betonten Neutralität an Sanktionen nicht teilnehmen würde, weil es sich aus der kriegswirtschaftlichen Zwangslage Italiens ökonomische Vorteile verspricht.

Italienische Offensive an der Ogaden-Front

Ras Sejum wartet ungeduldig mit 100.000 Mann an der Nordfront auf den Offensivbefehl des Kaisers / Bemerkt un-durchsichtige Lage

London, 10. Oktober.

Aus Abessinien wird über eine bevorstehende Offensive der aus Italienisch-Somali eingebrochenen italienischen Streitkräfte an der Ogadenfront berichtet.

Vor Addis Ababa wartet Ras Sejum mit 100.000 Mann ungeduldig auf den Gegenoffensivbefehl des Kaisers. Haile Selassie hat mit diesem Befehl solange zurückgehalten, bis Italien in Genf eindeutig als Angreifer bezeichnet wurde. Da die amtliche Feststellung des Völkerbundes inzwischen erfolgt ist,

dürfte inzwischen Kaiser Haile Selassie den Befehl zum Vorrücken gegeben haben.

Der Mangel an telefonischen und telegraphischen Verbindungen sowie die scharfe Kriegsjunk in Abessinien erschweren ungemein die Tätigkeit der ausländischen Pressevertreter. Die militärische Lage läßt sich deshalb nur auf Grund von fragmentarischen Meldungen annähernd bestimmen. Die abessinische Hauptstadt ist voll von verschiedensten Gerüchten.

Solidarität der farbigen Menschen

Nairobi, 10. Oktober.

In Kenya gab es in den letzten Tagen ähnlich wie in anderen Teilen Afrikas große Sympathieundgebungen für Abessinien. Eine Versammlung von Eingeborenen faßte beispielsweise in Kenya den Beschluß, die Regierung um Erlaubnis zu bitten, nach Abessinien zu marschieren, um „für die Freiheit unserer abessinischen Brüder zu kämpfen“. Ein anderer Beschluß fordert, daß keine Waren an Italiener verkauft werden sollen.

Holland verbietet die Ausfuhr nach Italien.

Im Haag, 10. Oktober.

Die holländische Kammer hat gestern ein Gesetz beschlossen, welches den holländischen Staatsbürgern die Ausfuhr von Waren nach Italien verbietet, und zwar auf die Dauer der ausstehenden Beilegung des italo-abessinischen Konfliktes.

Die unermüdeten Radikalsozialisten. — Sie wollen Frankreichs Völkerbundtreue gewahrt wissen.

Paris, 10. Oktober.

Die Kammerfraktion der Radikalsozialisten hielt eine Sitzung ab, in welcher der Regierung die Empfehlung gemacht wird, sich in traditioneller Treue zu den Grund-sätzen des Völkerbundes zu bekennen. Die Regierung möge jedoch in Wahrung dieser politischen Linie die Beteiligung an mili-

tärischen Sanktionen gegen Italien ablehnen.

Teilweise französisch-britische Einigung über die Sanktionen.

Paris, 9. Oktober. Ueber die Vorarbeiten der englisch-französischen Sachverständigen in der Sanktionsfrage berichtet „Deux-ve“ aus Genf, daß man sich über eine Anzahl von Maßnahmen bereits geeinigt hat, welche sofort von allen Staaten ergriffen werden müssen. Dazu gehört die Ausfuhr des Waffenausfuhrverbotes nach Abessinien und ein Waffenembargo für Italien, sowie die Entziehung jeder finanziellen Hilfe für den Angreifer. Ueber das Problem der progressiven Sanktionen konnte man sich bisher nicht einigen, weil Frankreich eine Grenze für wirtschaftliche Sanktionen verlangt und diese Grenze stufenweise erreichen will, während England für unbeschränkte und massive Sanktionen von allem Anfang an eintritt.

Italienische Freiwillige aus Frankreich.

Paris, 9. Oktober. Auf eine Anfrage des Bizepspräsidenten der Außenkommission der Kammer übermittelte, ob die in Frankreich lebenden italienischen Staatsangehörigen auf Grund der bestehenden Verträge gezwungen werden können, zu den Fahnen einzuziehen, antwortete Ministerpräsident Savoi in einem Brief, daß kein derartiges Abkommen zwischen Frankreich und anderen Staaten vorhanden ist.

Eine Gruppe italienischer Staatsangehöriger hat gestern Toulon verlassen, um sich als Freiwillige nach Abessinien zu begeben. Bei ihrer Abreise veranstalteten die Angehörigen der kommunistisch-sozialistischen Einheitsfront am Bahnhofe eine anti-italienische Demonstration. Es kam aber zu keinen ernstlichen Zwischenfällen.

Was wird von der Sanktionspflicht angenommen?

London, 9. Oktober. Die „Times“ erläutern in ihrem Genfer Bericht, daß bei der Ausführung aller künftigen Beschlüsse des Völkerbundes alle Mitgliedsstaaten auf gleichem Fuß stehen werden, daß es aber nötig sein wird, einzelne Staaten mit besonderen Aufgaben (gemeint ist Blockade) zu betrauen während andere Staaten (dies könnte sich, wie der Korrespondent erfährt, auf Österreich beziehen) von der Ausführung der Sanktionen befreit werden könnten. Den Augenblick, wo der ökonomische Druck beginnt, bestimmt der Rat. Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen würde zunächst nur in der Abberufung der Chefs der Gesandtschaften und Botschafter bestehen. Die internationalen Beziehungen bleiben aufrecht. Die im Auslande lebenden Italiener bleiben unberührt. Im Falle einer Blockade sollen die Lebensmittel für die Bevölkerung erst im Notfall einbezogen werden.

Der Korrespondent fügt hinzu, daß man trachten wird, auch mit jenen Staaten, die dem Völkerbund nicht angehören, Zusammenarbeit zu suchen. Da die Vereinigten Staaten bereits abgelehnt haben, kommen vor allem Japan und Deutschland in Betracht. Mit besonderem Interesse erwartet man die Stellungnahme der Schweizer Delegierten, da die Haupttransportlinien nach Italien durch die Schweiz gehen.

Verstärkung der ägyptischen Militärmacht.

London, 9. Oktober. Aus Kairo wird gemeldet: Die ägyptische Regierung hat angeordnet, daß alle Militärpersonen, deren Dienstzeit in der kommenden Woche abläuft, nicht entlassen werden. Es werden auch Vorbereitungen getroffen, daß die ägyptische Armee um zwei Infanterie- und ein Kavallerieregiment verstärkt wird.

Churchill unterkühlt die englische Regierung.

London, 9. Oktober. In einer großen Rede sprach sich Minister Churchill vollständig für die Politik der englischen Regierung im italienischen Konflikt aus.

Zwei Kinder im Schlafe erstickt

Sofocles, 10. Oktober.

In So. Jurij auf der Murinsel fanden die beiden Kinder des am Weingutsbesitz Zadravec bediensteten Winzers Bobec einen schrecklichen Tod. Während die Eltern nach beendetem Weinlese mit den übrigen Leuten bei der Presse beschäftigt waren, blieben die 8-jährige Tochter Rosalie und das kaum drei Jahre alte Sohnchen Franz allein im Weinzerhaus zurück. Anscheinend war es den Kindern zu kühl, weshalb sie das Feuer anmachten und sich schlafen legten. Der Rauchfang dürfte aber verstopft gewesen sein, denn als die Eltern nach Hause kamen, fanden sie das Zimmer völlig in Rauch gehüllt vor. Die Kinder, die beisammen im Bette schliefen, waren bereits tot.

Paris, 10. Oktober. Devijen: Beograd 7, Paris 20.245, London 15.9725, New York 307.25, Mailand 24.975, Prag 12.75, Wien 57.30, Berlin 123.55.

Fördert die Arbeitsläse für Intelligenzleute!

Bequemer Ausflug Pension Lobnica-Smolnik Neu 9686

Zurückhaltung im Geschäft mit Italien

Die Londoner City in Erwartung wirtschaftlicher Sanktionen. — Auch die amerikanischen Kupferminen warten.

London, 10. Oktober.

Obwohl die Frage der Sanktionen gegen Italien in Genf noch nicht definitiv entschieden ist, scheinen sich die Handelskreise der City doch schon darauf vorzubereiten. Wie „Evening Standard“ zu berichten weiß, haben auch die amerikanischen Kupferminen, die in den letzten Tagen große italienische Bestellungen erhalten hatten, eine abwartende Haltung bezüglich der Belieferung eingenommen. Sehr schwierig scheint indessen die Kohlenfrage in Italien geworden zu sein. Es sind bereits Verhandlungen im Zuge, wonach die englischen, polnischen und deutschen Kohlengrubenbesitzer Italien bis auf weiteres nicht beliefern würden. Wie aus Rom berichtet wird, würde sich Italien in diesem Falle an die Balkanstaaten, vor allem an Jugoslawien, und an die Sowjetunion wenden.

Einberufung zweier Jahrgänge in Frankreich.

Paris, 10. Oktober.

Im Hinblick auf die außenpolitischen Spannungen sowie auf die Lage in Ostafrika wird in Regierungskreisen die Einberufung zweier Jahrgänge in Erwägung gezogen.

Jemen läßt Landung von Italienern nicht zu.

Aden, 10. Oktober.

Die italienische Seereschiffahrt hat den Jemen von Jemen erlaubt, ihre kranken Soldaten aus Erythraa in Scheich Said gegenüber der Insel Perim landen zu lassen, damit sie sich dort erholen können. Der Jemen hat es jedoch abgelehnt, italienischen Truppen die Landung auf seinem Gebiet zu erlauben.

Englisches Parlament am 22. Oktober.

London, 10. Oktober.

Die englische Regierung hat die im gestrigen Ministerrat behandelten Probleme der Tagesordnung nicht erschöpft, so daß im Laufe der Woche noch eine Sitzung des Kabinetts stattfinden wird. Wohl aber wurde beschlossen, das Parlament am 22. Oktober einzuberufen. Der einzige Punkt der Tagesordnung ist die Diskussion über die außenpolitische Lage.

Otto Madenjen-Stiftung für reichsdeutsche Studenten in Jugoslawien.

Berlin, 10. Oktober.

Die Reichsführung der Deutschen Studentenschaft hat zu Ehren des vor einigen Tagen in Jugoslawien erschossenen Kameraden Otto Madenjen eine Otto-Madenjen-Stiftung errichtet, die unbemittelten Studenten das Studium in Jugoslawien erleichtern soll.

Adua und Adigrat von den Abessiniern zurückerobert

Furchtbare Verluste der Italiener / Die abessinischen Streitkräfte überall im Vorteil / Auch Dolo den Italienern entrissen / Anwendung von Giftgasen

Abdis Abeba, 9. Oktober.
Das Deutsche Nachrichtenbüro berichtet: Die abessinischen Streitkräfte haben heute Adua und Adigrat zurückerobert.

Auch der Reuter-Korrespondent bestätigt die Nachricht, daß es den abessinischen Streitkräften gelungen ist, Adigrat den Italienern zu entreißen. Die Abessinier überfielen die italienischen Kampfverbände plötzlich in der Nacht. Es beliebt den Abessiniern überhaupt den Gegner in der Nacht anzugreifen, um auf diese Weise keine Entspannung der Nerven des Gegners zuzulassen. In Adigrat wurde durch den nächtlichen Überfall der Abessinier eine derartige Panik ausgelöst, daß die Abessinier im Moment des Eindringens bereits Herren der Lage waren. Die Abessinier unterließen es jedoch wohlweislich, die Stadt, die Luftangriffen ausgesetzt ist, zu besetzen, sie blieben vielmehr in Positionen außerhalb der Stadt. Die Italiener unterließen den Versuch, sich der verlorenen Positionen zu nähern.

Abdis Abeba, 9. Oktober.
Kassajum, der Oberbefehlshaber der abessinischen Nordarmee, riskierte heute einen verwegenen Angriff auf Adua. Er ließ die Stadt von drei Seiten angreifen; es kam zu einer blutigen Schlacht, deren Ausgang zunächst noch nicht bekannt ist. Reuter berichtet heute nach London, daß die in Erythraa eingedrungenen abessinischen Formationen sich Asmara nähern, wobei es ihnen — von den Italienern unbehindert scheinbar — gelang, ihre Positionen zu befestigen. Der Korrespondent des Reuter-Büros machte die Feststellung, daß die abessinische Gegenoffensive auf der ganzen italienischen Front starke Verwirrung ausgelöst hat. Diese Gegenoffensive ist jedoch erst in ihrer eigentlichen Auflösung begriffen. Es ist deshalb nicht möglich, Einzelheiten der im Werden begriffenen Vorstöße anzuführen.

Abdis Abeba, 9. Oktober.
Nach Berichten von der Nordfront, errieten die Abessinier im Gegenstoß sehr schöne Erfolge, obwohl unter ungeheuren Verlusten. Es gelang den Abessiniern, Adigrat wiederholt den Italienern zu entreißen. Die Abessinier warfen sich sodann mit der ganzen Wucht ihres Vorstoßes gegen Adua, wo mörderische Gefechte in vollem Gange sind. Die Abessinier kämpfen überall wie Löwen. Die Berichte der Korrespondenten sprechen von großen Verlusten der Italiener. Man hört das Schreien der verwundeten Soldaten trotz dem Rattern der Maschinengewehre u. dem Brüllen der Geschütze. Die größten Verluste hatten die Italiener bei Adigrat, das von ihnen zäh verteidigt worden war, bis sie von der Hauptmacht der abessinischen Kampfverbände herausgeworfen wurden.

Nur wenige Italiener, die Adigrat verteidigten, blieben am Leben.

Die hiesigen ausländischen Militärs sind der Ansicht, daß sich die Abessinier an ihre altbewährte Taktik und Strategie halten, indem sie den Feind zuerst weit hereinlassen, um ihn dann durch Guerillakrieg am Ausbau der eingenommenen Positionen zu behindern. Die Guerillakriegsmethoden werden aus dem Hinterhalt so lange zur Anwendung

Ostafrika. Das Komunique besagt, der heutige Tag sei ruhig gewesen und es sei nichts Wesentliches zu berichten.

Der Korrespondent des „L'Espresso“ gibt jedoch zu, daß im Raum von Adigrat seit gestern abends heftige Kämpfe tobten. Der „Messager“ berichtet, daß die italienischen Truppen ihren Vormarsch gegen Hum fortsetzen, und zwar in zwei Säulen. Das Vordringen der

Bild von der italienischen Front in Erythraa



Dieses soeben eingetroffene Bild zeigt ein italienisches Regiment, das sich auf dem Plateau von Erythraa versammelt hat. Dicht in der Nähe fließt der Mareb, der Grenzfluß, den die Italiener am ersten Tage ihrer Kampfhandlungen überschritten. Im Hintergrund die Berge von Abessinien. (Echert-Bilderdienst-M.)

gebracht, bis der Gegner vollständig erschöpft ist. Erst dann erfolgt der Vorstoß der Hauptmacht, die den Gegner aufs Haupt zu schlagen hat.

Abdis Abeba, 9. Oktober.
In Regierungskreisen werden die Nachrichten über die Einnahme Hum durch italienische Streitkräfte entschieden demonstriert. Die italienischen Verluste vor Hum sind ungeheuer groß. Die italienischen Kampfverbände bereiten einen Angriff auf Hum von zwei Seiten vor.

Asmara (Erythraa), 9. Oktober.
General De Bonis, der Oberbefehlshaber der italienischen Expeditionsarmee, hat sein Hauptquartier verlassen und ist an die Front abgegangen.

Rom, 9. Oktober.
Das Propagandaministerium erließ heute das 16. Komunique über die Lage in

Italien wird aber durch die Tatsache erschwert, daß die Abessinier alle Paßübergänge in den Händen haben, ebenso auch die strategisch wichtigen Punkte. Um diese Übergänge wird von Mann zu Mann im Bajonettangriff geschritten werden müsse. Das Blatt gibt auch zu, daß die Abessinier in Erythraa eingedrungen sind. Angewandt handelt es sich um eine wohlüberdachte Falle, in welche die Abessinier nun geraten seien.

Abdis Abeba, 9. Oktober.
Die abessinische Heeresleitung hat heute den Befehl zur allgemeinen Offensive an der Nordfront erteilt. Der abessinische Generalstab hat in Erfahrung gebracht, daß die Italiener zum Stillstand gezwungen wurden, da sie infolge der entstandenen Terrainschwierigkeiten eine weitere Aufrolung ihrer Offensive nicht mehr riskieren konnten. Die Italiener versuchten zwar, die abessinischen Reihen auf der Fahrstraße, die von Adua nach Mafale führt, zu durchbrechen, wobei sie das Dorf Agadamus erreichten. Es dürfte sich jedoch nur um den Versuch einer Freitigerrettung aus der Klemme handeln, in die sie geraten sind. Die abessinische Offensive wird unverzüglich aufgerollt werden.

Rom, 9. Oktober.
Der hiesige abessinische Geschäftsträger hat von seiner Regierung den Auftrag erhalten, Rom sofort zu verlassen. Die italienische Regierung hat ihm bereits die Pässe zugestellt. Der Geschäftsträger wird sich schon dieser Tage nach Ostafrika begeben.

Abdis Abeba, 9. Oktober.
Die in Erythraa eingedrungenen abessinischen Truppen beabsichtigen, die Eisenbahnstrecke Massaua-Agordat abzuschneiden.

Abdis Abeba, 9. Oktober.
Wie aus Harar und Oraden gemeldet wird, sind die abessinischen Streitkräfte von italienischen Fliegern stellenweise mit Giftgasbomben beworfen worden. Die italienischen Flieger haben stellenweise einen dichten Gasnebel verursacht. Die von diesem Gasnebel umfungenen Soldaten und Zivilisten sanken zu Boden und erlitten furchtbare Qualen. Es dürfte sich um Senfgas handeln. Bekanntlich ist nur der geringste Teil der abessinischen Soldaten mit Gasmasken ausgerüstet.

Abdis Abeba, 9. Oktober.
(Adua) Heute nachmittags wurden dem italienischen Gesandten Vinci die Pässe zugestellt. Gesandter Vinci protestierte gegen die Festnahme eines Gesandtschaftsmitglieds in Direbawa. In den Abendstunden ging ein neuer Zug mit Ausländern nach Djibuti ab.

Paris, 9. Oktober.
Wie „Paris Soir“ berichtet, haben die abessinischen Streitkräfte im Grenzminfeld zwischen Italienisch-Somali, Kenya und Abessinien die vor einigen Tagen von den Italienern eingenommene Siedlung Dolo wieder eingenommen.

Abdis Abeba, 9. Oktober.
Die abessinische Regierung ist um die 20.000 Mann, die auf eigene Faust in Erythraa eingedrungen sind und die es auf die Bahn Massaua-Agordat abgesehen haben, sehr besorgt. Es ist möglich, daß die verwegenen Kerle in eine Falle gehen und von den Italienern umzingelt werden. Die ausländischen Militärattaches wundern sich darüber, daß der primitive abessinische Soldat die Geheime der modernen Strategie so schnell begreift.

Abdis Abeba, 9. Oktober.
Der abessinische Fliegeroberst Julian, genannt der „Schwarze Adler“, ist von einem erfolgreichen Erkundungsfluge auf der abessinischen Nordfront zurückgekehrt, wobei es ihm gelang, wertvolle Aufnahmen der italienischen Positionen zu machen. Einen italienischen Jagdflieger, der ihn verfolgte, gelang es Julian, abzuschießen.

Die italienischen Erkundungsflieger überflogen wiederholt abessinische Positionen und beschossen dieselben.

In Abdis Abeba wurden alle Maßnahmen zum Schutze vor Luftangriffen getroffen. In der Nacht darf in Abdis Abeba kein Licht brennen, die Autos müssen die Benützung von Reflektoren vermeiden. In der Umgebung wurden zahlreiche Luftschutzhäuser untergebaut.

Zwei italienische Flugzeuge, die Gerlogubi bombardierten, sind bei der Rückkehr zusammengeprallt und abgestürzt.

Italienischer Kriegsplan



Auf Grund der bisher bekannt gewordenen italienischen Pläne wurde der gesamte mit maßliche Operationsplan der Italiener ausgearbeitet. Unsere Karte veranschaulicht die verschiedenen Angriffsbewegungen, die die Italiener unternehmen wollen. Sie beabsichtigen, in zehn Angriffskolonnen vorzugehen, um Abessinien nach und nach zu besetzen und die Hauptstadt Abdis Abeba einzutreiben und schließlich zu erobern — (Echert-M.)

Das Charakteristikum in Abessinien: schlechte Landstraßen



Bei einem weiteren Fortgang der Offensive in Abessinien haben die Italiener mit den besonderen Schwierigkeiten des Landes zu rechnen. Regelrechte Landstraßen gibt es so gut wie gar keine. Und dieses Bild, das italienische Truppen auf dem Vormarsch an der Grenze zeigt, veranschaulicht das schwierige Gelände. Mit großer Mühe wird hier ein Lastwagen mit Waffen und Munition aus einem geschwollenen Sturzbad bei Djibuti herausgezogen. — (Echert-M.)

Die Belastungsprobe des Völkerbundes

Genf, 9. Oktober.
In hiesigen Kreisen mißt man den Operationen in Ostafrika keine Bedeutung bei, da sich das Hauptaugenmerk auf die Frage der Sanktionen gegen den Angreifer konzentriert. Die Vorgänge in Ostafrika sind bereits nebensächlich geworden, da sie ohnehin nicht zu beeinflussen sind. Es handelt sich um die Existenz des Völkerbundes schlecht hin. Man ist in Völkerbundkreisen fest überzeugt, daß das Schicksal des Völkerbundes als besiegt betrachtet werden muß, wenn es nicht gelingt, Sanktionen gegen den Angreifer in Szene zu setzen. Italienischerseits wird wiederum erklärt, daß Sanktionen, wie immer sie geformt sein mögen, den Austritt Italiens zur Folge hätte. Dies wäre ein Todesstoß für den Völk und, in dem die USA, Deutschland und Japan ohnehin nicht vertreten seien.

Im Geist der römischen Protokolle...

Der österreichische und der ungarische Delegierte gegen die Anwendung von Sanktionen gegen den Angreifer

Genf, 9. Oktober.

Um 18.20 Uhr begann heute die mit Spannung erwartete Sitzung des Plenums der Völkerbundversammlung. Präsident Dr. Benes gab ein Exposé der Vorgänge und interpretierte hierbei den Bericht des Vizepräsidenten Guinago, der die Versammlung ersucht, den Bericht über die Sanktionen gegen den Angreifer anzunehmen. Der Völkerbundrat hat Italien einstimmig als verantwortlich für den Beginn der Operationen proklamiert. Der Rat hat ferner festgestellt, daß Italien den Völkerbundpakt verletzt hat, so daß für die Mitglieder die aus dem Pakt hervorgehenden Verpflichtungen erwachsen.

Als erster Delegierter erhob sich Gesandter Piffagl im Namen Österreichs. Österreich bleibe den Grundätzen des Völkerbundes zwar treu, hier aber gehe es um einen Freund Österreichs, das seine Hilfe in schweren Zeiten nicht vergessen könne. Aus Dank Italien gegenüber müsse er beantragen, daß sich der Völkerbund vorher aller anderer Bestimmungen bedienen möge, bevor zu

Wirtschaftssanktionen gegriffen werde. Österreich könne sich an Sanktionen nicht beteiligen, weil es sich wirtschaftlich wie politisch in einer sehr schweren Lage befindet, die ein Vorgehen gegen Italien ausschließt.

Der ungarische Delegierte Belicz erklärte, auch Ungarn befinde sich in einer besonderen Lage. Seiner Meinung nach bedürfe es jetzt noch gar nicht der Sanktionen. Den Mitgliedern des Völkerbundes müsse Gelegenheit zum Studium des Falles gegeben werden, da vorläufige Sanktionen ein internationales Chaos heraufbeschwören könnten. Mit Rücksicht auf die Freundschaft, die zwischen Ungarn und Italien besteht, könne Ungarn sich etwaigen Sanktionsbeschlüssen auf Grund des Ratsberichtes nicht anschließen. Der Völkerbund müsse in erster Linie für die Erhaltung des Friedens Sorge tragen und es frage sich, ob alle Mittel zur Beilegung des Konfliktes erschöpft seien.

Präsident Dr. Benes schloß sodann die Sitzung des Plenums, die morgen um 10 Uhr vormittags fortgesetzt werden wird.

Großer deutscher Wahltag im Remelgebiet

Rom, 9. Oktober.

(Abala.) Die deutsche Einzelsliste hat in den am 29. September stattgefundenen Wahlen zwischen 79 und 84 Prozent aller abgegebenen Stimmen auf sich vereinigt.

Meme, 9. Oktober.

Die Zählung des komplizierten Wahlergebnisses dürfte erst heute abends vollen det sein. Trotz des literarischen Wahlerrors hat die deutsche Einzelsliste einen glänzenden Wahlsieg errungen.

Druck auf Laval

Die Linke will Laval zur Wendung gegen Italien zwingen. — Scharfe Angriffe der italienischen Presse gegen anglikanische Kirchenführer.

Rom, 9. Oktober.

Die italienische Presse ergeht sich in scharfen Angriffen gegen die französische Linke, die eine Deputation nach Genf entsenden will, um Laval zur Wendung gegen Italien zu zwingen. Die französische Linke ist bekanntlich für ein solidarisches Vorgehen mit England in der Frage der Sanktionen gegen Italien.

Sehr scharfe Kritik übt die italienische Presse am Erzbischof von Canterbury und am Erzbischof von York. Die beiden anglikanischen Kirchenführer hielten nämlich Reden, in denen sie erklärten, daß gegen Italien nicht nur finanzielle und wirtschaftliche, sondern auch militärische Sanktionen unternommen werden müssen. Es sei nämlich die Pflicht eines jeden zivilisierten Menschen, ein Blutvergießen zu vermeiden. Mit allen Mitteln müsse die Existenz eines alten und stolzen Volkes gerettet werden, welches durch die Schuld einiger europäischer Diplomaten dem furchtbaren Angriff einer Großmacht ausgesetzt sei, die über die modernsten Kampfmittel verfügt und dabei gegen ein sozusagen unbewaffnetes Land vorgehe.

Mussolini verbietet Mischen.

Rom, 9. Oktober.

Unter den dunkelhäutigen Abessinierinnen gibt es sehr schöne Frauen. Außerdem ist eine solche Frau billig zu haben. Man zahlt dafür 10 bis 100 Dollars, oder wenn kein Bargeld vorhanden ist, eine bis zwanzig Kilo, je nach der Schönheit der Frau oder der wirtschaftlichen Lage der Eltern. In ärmeren Gegenden ist eine Frau schon im Austausch gegen 20 Pfund Salz zu haben. Für diesen billigen Preis sind allerdings nur Frauen aus Sklaventreffen zu haben. Deshalb haben sich die Soldaten Mussolinis sehr für abessinische Frauen interessiert. Die Heiratsanträge seiner Soldaten hat aber Mussolini nicht bewilligt, sondern er vertritt den Rassengrundsatz und hat seinen Generalen Anweisung gegeben, auf keinen Fall Heiraten zwischen italienischen Soldaten und abessinischen Mädchen zu bewilligen. Was aus den

Kindern wird, die ohne vorherige Heirat auf die Welt kommen, ist allerdings noch nicht entschieden.

Adua — frumm und steil

Bilder aus der eroberten Tigre-Hauptstadt / Der größte Bau die Regeldach-Kathedrale / Berrufene Klosteranlagen der Jesuiten

Wie vor fast 40 Jahren — knapp fünf Monate fehlen — ist die kleine abessinische Grenzstadt Adua wieder zum Weltgespräch geworden. Um den sehr schwer erlängten italienischen Sieg, der die Revanche für die Niederlage von 1896 darstellt, richtig beurteilen zu können, sei einiges über die Lage und allgemeine Bedeutung Aduas mitgeteilt.

Adua ist von der italienisch-ertrhrätschen Grenze nicht weiter entfernt als etwa 35 km. Der italienische Vornmarsch konnte also auf strategischen Straßen vorgenommen werden, die von den italienischen Pionieren gebaut worden waren. Sobald die Truppen weiter durchstoßen wollten, um ihren Sieg auszubauen, werden sie vor allem neue Straßen bauen und jede einzelne Teilstrecke stark besetzen müssen.

Adua selbst ist die Hauptstadt der Provinz Tigre. In friedlichen Zeiten gehört sie zu den bedeutendsten Marktplätzen Nordabessiniens, und dieser Handel geht fast ausschließlich nach Ertrhräa, im besonderen nach dessen Hauptort Asmara. Die Stadt ist ziemlich in der Mitte des Hochplateaus gelegen, in fast gleicher Entfernung von den zwei größeren Flußtalern, des Takkaze und des oberen March. Ein kleinerer Bach, der durch das Stadtgebiet von Adua fließt, trägt zu der Fruchtbarkeit des engeren Bezirkes viel bei. Die Meereshöhe Aduas beträgt 1965 m. Die Häuser sind meist an einem Hügelhang entlang gebaut. Es sind auch Befestigungen vorhanden, die aber für einen modernen Europäer kaum solchen Namen verdienen. Zur Verteidigung haben die Abessinier Schützengräben aufgeworfen.

Nördlich der Stadt erhebt sich das hohe Bergmassiv des Scheloda. Der Aufstieg auf diesen ist außerordentlich schwierig und, wie die militärischen Sachverständigen glauben,

würde ein Rückzug des abessinischen Ras Seyum und die Besetzung dieser Berggruppe, aus der er kaum vertrieben werden könnte, die Rückentfernung der italienischen Armee schwer bedrohen können. Im Osten ragen dazu noch weit höhere Gipfel auf, der Somahata mit 3000, im Süden der Ras Dajan mit mehr als 4000 Metern.

Adua macht durchaus nicht den Eindruck einer „Hauptstadt“. Seine Straßen sind frumm und steil. Kleine Häuserchen oder Hütten aus Stein mit Strohdach, manchmal auch Schieferplatten, stehen auf ihren Seiten. Der Tourist aber konnte hier früher immer das Gefühl eines harmlosen glücklichen Familienlebens erhalten, das jetzt durch den italienischen Angriff vernichtet worden ist. In kleinen Gärten wachsen zahlreiche exotische Pflanzen, die meist aus Ägypten oder Syrien eingeführt wurden. Zwischen diesen sieht man viele kleine Kapellen und Kirchen. Die Kathedrale steht auf der Höhe des Stadtberges. Es ist ein gewaltiger Bau mit einem Regeldach. Sie wurde, wie man hört, von einem italienischen Architekten erbaut. In ihrer Nähe dürften sich auch die Baracken des roten Kreuzes befinden, die geblieben sein sollen.

In geringer Entfernung von Adua erblickt man die Ruinen von Tremona. Das war der ehemalige Sitz der Jesuiten, die zwei Jahrhunderte lang ziemlich starken Einfluß an dem kaiserlichen Hofe hatten, dann aber etwa um 1635 bis auf den letzten vertrieben wurden. Die Klosteranlagen werden heute von den Bauern gemieden, weil man in ihnen den Sitz böser Geister vermutet. Uebrigens ist Adua nur die Nachfolgerin einer anderen Stadt, welche in grauer Vorzeit der Hauptplatz eines großen Reiches gewesen sein soll, das sich von den Ufern des Nils bis zum Kap Guardafui, dem westlichsten Punkt Afrikas, heute in Italienisch-Somaliland, erstreckte.

Die Herzogin von Kent von einem Sohn entbunden.

London, 9. Oktober. Die Herzogin von Kent wurde heute nachts in ihrem Londoner Hause von einem Knaben entbunden. Mutter und Kind befinden sich wohl.

Der kleine Prinz, obwohl er zur Zeit der einzige männliche Nachkomme von königlichem Geblüt des englischen Herrscherhauses ist, kommt nach den britischen Erbgesetzen aber erst in siebenter Linie für die Thronfolge in Betracht, da ihm vier Söhne

des Königs und zwei Töchter des Herzogs von York vorangehen.

Auflösung der deutschen Burschenschaften.

Berlin, 9. Oktober. Auf einer Tagung der deutschen Burschenschaften in Leipzig wurde beschlossen, zu gegebener Zeit den Verband Deutscher Burschenschaften aufzulösen und die einzelnen Burschenschaften dem nationalsozialistischen Deutschen Studentenbund als Kameradschaften anzugliedern. Am 13. Oktober, dem Tage des Wartburgfestes,

wurden sich die Deutschen Burschenschaften zu einer großen Kundgebung auf der Wartburg treffen, um in feierlicher Form sich aufzulösen und die Eingliederung der aktiven Burschenschaften in den nationalsozialistischen Studentenbund vorzunehmen.

Ein moderner Othello

Die Zeiten, da Othello den Dolch zückte, sind vorbei. Heute macht man das anders. Eiferfüchtige Ehemänner pflegen heute auf andere Weise ihr Mädchen zu kühlen. Ein Beispiel dafür ist der 35jährige Mechaniker Arthur Charles Ballentin, ein Engländer, der auf seltsame Weise seine Frau und seinen Freund, der ihm das Herz der Gattin entwendet hatte, umbringen wollte. Der junge Ingenieur Archie Lowe verkehrte seit etwa zwei Jahren im Hause seines Freundes Ballentin und hatte sich rasch und gründlich in dessen bildhübsche junge Frau verliebt. Nur zu rasch freilich merkte Ballentin, daß die Zuneigung seines Freundes von seiner Frau durchaus erwidert wurde. Er wollte aber noch einmal die Bestätigung haben. Lowe erzählte später vor Gericht, daß ihn Ballentin am 20. September angerufen und gebeten habe, doch in seine Wohnung zu kommen, er wolle mit ihm über seine Frau sprechen. Lowe lehnte das ab und schlug dagegen vor, sie wollten zu dritt eine Fahrt in seinem Auto unternehmen und bei dieser Gelegenheit die Angelegenheit besprechen. Während man im Auto saß, fragte nun Ballentin seine junge Frau, scheinbar ohne jede Gemütsbewegung: „Wie ist es nun, liebt Du Mr. Lowe noch immer?“ Als die junge Frau das bejahte, erklärte Ballentin: gut, er sei mit allem einverstanden, die junge Frau könne vorläufig ruhig noch in seiner Wohnung bleiben, man würde völlig getrennt leben und es stünde ihr nichts im Wege, täglich mit seinem Freunde zusammenzukommen. Daraufhin verabredeten Lowe und Mrs. Ballentin für den nächsten Tag eine gemeinsame Autofahrt. Als beide zurückkehrten, nahte sich das Verhängnis. Der Wagen Lowes näherte sich bereits dem Haus seines Freundes, wo er die junge Frau absetzen wollte, als plötzlich ein zweiter Wagen mit voller Wucht von hinten gegen den Wagen anfuhr. Dem Paar war zwar nichts geschehen, doch Lowe sah mit Schrecken, daß in dem zweiten Wagen sein Freund Ballentin saß. Noch ehe sich das Paar von seinem Schreck erholt, hatte Ballentin seinen Wagen befreit, sprang wieder hinein, fuhr um das Auto Lowes herum und raste dann mit voller Kraft von vorn in dessen Auto hinein. Wie durch ein Wunder blieben die beiden Insassen des Wagens bei dem gewaltigen Anprall unverletzt. Aber Mrs. Ballentin war zum rasenden Othello geworden. Er machte Anstalten, auch noch einmal festlich in den Wagen des Nebenbuhlers hineinzufahren, doch hatten sich dieser und seine junge Frau inzwischen gerettet. „Es gelang uns, rechtzeitig aus dem Wagen zu springen“, berichtete Lowe vor Gericht, „wir flüchteten und sahen wie die beiden Wagen sich ineinander bohrten und gleich darauf eine riesige Menschenmenge sich um die Unglücksstätte sammelte.“ Wertwürdigerweise war der rasende Othello bei allen drei Zusammenstößen unverletzt geblieben. In London sieht man mit Interesse dem Ausgang der Ballentin-Verurteilung entgegen.

Aus dem Inland

i. Personalsnachricht. Der Gehilfe des Verkehrsministers Ing. Zilic ist in Zagreb eingetroffen und lehrte nach einer Aussprache mit Staatsbahndirektor Ing. Schunlefer nach Beograd zurück.

i. Todesfall. In Zagreb ist der Banatstafelrat Wilhelm Paulic im Alter von 82 Jahren gestorben.

i. Noch immer 250 Petroleumlampen in der Zagreber Straßenbeleuchtung. Die Statistiker haben herausgefunden, daß die öffentliche Beleuchtung der Stadt Zagreb durch nahezu 6000 elektrische Glühlampen, 2000 Gaslichtflammen und 250 Petroleumlampen (auf der Peripherie) bewerkstelligt wird.

i. Burgtheater-Gastspiel in Zagreb. Heute, den 10. d., fand im Zagreber Nationaltheater ein Gastspiel eines Ensembles des Wiener Burgtheaters statt. Zur Aufführung gelangte St. J. Savines Komödie „Die erste Frau“.

Selbst". Bemerkenswert ist, daß daselbe Stück seinerzeit auf der Zagreber Bühne von der englischen Schauspieltruppe „The English Players“ interpretiert wurde.

i. **Neuer Stadtrat in Sušak.** Die Verwaltung des Savekanals hat nunmehr den neuen Stadtrat von Sušak ernannt. Zum Stadtpräsidenten wurde der Großgrundbesitzer Gjuro Kuzić ernannt. Stadtvizepräsident ist der Expeditur Friedrich Kolacio.

Lehtes Leuchten des Herbstes

Diese letzten sonnigen Oktobertage sind wie ein besonders kostbares Geschenk. Vielleicht würden wir sie nicht mit so tiefer Dankbarkeit erleben, wenn wir nicht wüßten, daß ihnen unabwieslich trübsalige Novembertage voll trauriger Abschiedsstimmung folgen müssen. Jetzt ist es, als wenn die Welt noch einmal vor dem Scheiden ihr herrliches Festgewand angelegt hätte, als wenn die Sonne uns noch einmal alle glühende Schönheit der Welt vor Augen führen wollte, ehe der Winter sein stilles, schweigendes Tuch über alles Leben deckt.

Man wandert durch den Park, der wie eine stille Oase inmitten des städtischen Lebens liegt. Sonnenschein leuchtet über den Wegen, auf denen das letzte Gold der Bäume ruht. Und jeder kleine Windstoß, der durch die herbstlich klaren Kronen der Bäume fährt, läßt wieder ein paar der gelben und roten Blätter zu Boden taumeln. Jetzt ziehen sich die Wege wie ein leichtes Band durch das Grün der Rasenflächen. Die sind so frisch wie im ersten Frühling, und nur die hellen Tupfen der herbstlichen Blätter, die auf sie niederfallen, erinnern daran, daß der Sommer scheidet.

Alle die Bänke im Park, die sonst im Schatten standen, sind auf einmal von Sonne überflutet. Denn ungehindert brechen ihre letzten segnenden Strahlen durch das gelichtete Gedränge der Bäume. Und alle diese Bänke sind besetzt, am Sonntag von Jung und Alt, an den Wochentagen hauptsächlich von den Alten, die nicht mehr schaffen können, deren Hände nun von der schweren Arbeit eines langen Lebens ausruhen. Dort sitzen sie auf den Bänken des alten Parks in der Sonne und blicken in das letzte Leuchten des Sommers. Wer weiß, ob es nicht der letzte war, der ihnen geschenkt wurde? Es gibt keine größere Harmonie als diese alten Menschen in der Sonne des Herbstes. Es ist, als wenn ihre glänzenden Strahlen sie selbst verklärten und verschönten. Ein Sommer neigt sich dem Ende zu wie das Leben des Menschen, und nur eines bleibt uns zu erstreben: ein Alter in gleicher Harmonie und Schönheit wie sie die scheidende Sonne über die herbstliche Welt sendet.

Und neben den Alten sind die ganz Jungen da. In bunte Wolle gehüllt, kommen sie wie kleine leuchtende Punkte angetrippelt. Zum Teil an Mütter Hand, zum Teil die ersten selbständigen Schritte im Leben versuchend. Das geht nicht immer glatt. Und bisweilen liegt ein kleiner Schreihaß auf der Nase und wartet, daß ihn Mutter aufhebt. Dann wandern sie mit sehr kleinen Schritten beruhigt weiter. Die Herbstsonne spielt mit ihren blonden und braunen Locken, und die kleinen Hände greifen bewundernd nach den bunten, leuchtenden Blättern am Weg. Die Alten auf den Bänken lächeln. Ein Menschenalter liegt zwischen ihnen und dem Kind, das die ersten Schritte ins Leben tut, ein Menschenalter voll Glück und Leid. Aber das Kind, das vielleicht vor ihnen steht und mit großen fragenden Augen die fremden alten Menschen betrachtet, ist wie eine ewige Verheißung des Lebens: es ist das Sinnbild jenes Kreislaufs, der sich immer wieder schließt, der aus Welken und Blühen immer wieder stiegendes Leben entstehen läßt.

Rassenhygiene auch in Japan.

Schon 1930 wurde der Japanische Verein für Rassenhygiene ins Leben gerufen. Er will Untersuchungen und Forschungen auf dem Gebiete der Vererbung und Rassenhygiene durchführen, um die Anlagen der japanischen Rasse zu veredeln. Von seiner Zeitschrift liegen bisher 37 Nummern vor. Er unterhält eine Auskunftsstelle für rassenhygienische Erhebungen. Neben der Hauptstelle in Tokio werden noch sechs Nebenstellen unterhalten.

Aus Stadt und Umgebung

Donnerstag, den 10. Oktober 1935

Der schwarze 9. Oktober

Wie vor einem Jahr / Düstere Trauerkundgebung für den Märtyrerkönig / Tausende von Bürgern in stummer Verbunktheit

Die Draustadt stand gestern ganz im Zeichen des Gedenkens an unseren Märtyrerkönig, das Opfer von Marseille. Wie vor einem Jahr brachte Maribor seiner tiefen Trauer ob des jähen Ablebens des ritterlichen Volkskönigs Alexanders des Ersten des Einigers zum Ausdruck, der fern von den heimatlischen Gestaden sein Leben für die Größe des geeinigten Jugoslawien lassen mußte. Wie vor einem Jahr wehten von allen Gebäuden schwarze oder florunthüllte Fahnen, in den Schaufenstern war das Bildnis des vereinigten Herrschers angebracht. Die Geschäfte waren fast den ganzen Tag geschlossen, in vielen Betrieben ruhte die Arbeit.

Galt der Vormittag dem Gedenken an den heimgegangenen Volkskönig in den Kirchen und Schulen, so brachte bei hereinbrechender Dämmerung die Bevölkerung von ganz Maribor ihren tiefen Schmerz ob des herben Verlustes am 9. a u p t p l a z zum Ausdruck. Der weite Platz schien in einen düsternen Wald von schwarzen Flaggen getaucht. An allen Fenstern brannten Kerzen, was das Düstere des wolkenverhüllten, aber noch immer warmen Herbstabends noch mehr unterstrich. Oberhalb des schwarz drapierten Balkons des ehrwürdigen Rathauses war aus Glühlampen eine Krönungskrone angebracht. An den Fenstern hingen Kränze aus Tannengrün. Vor dem Stadthaus erhob sich ein nach den Entwürfen des Architekten Jug. Čer n i g o j errichteter schwarzdrapierter, mit einem goldenen Kranz und der Initialen des toten Herrschers versehener Katafall, der von vier schwarzen Pilastern mit Kugelfüßern flankiert war.

Schon vor 18 Uhr begann sich der weite Platz allmählich zu füllen. In der Stolna und Gospolna ulica hatte die Jugend der Mittel- und Bürgerschulen mit dem Lehrpersonal sowie Organisationen Aufstellung genommen. Kolonne auf Kolonne kam still und entblößten Hauptes aus den Nebengassen anmarschiert. Nach der Schuljugend die Organisationen, Eisenbahner, Postler, Finanzier, Sokolmitglieder in Zivil, die katholischen Organisationen, Frauenvereine, die „Marodna obrana“, „Jadranska straža“, der Christl-Method-Verein. Gruppe auf Gruppe bewegte sich in größter Stille in Reihen zu der für sie bestimmten Stelle. Keine laute Stimme, nur hie und da ein Flüßtern. Halblaut und gemessen gaben die Ordner ihre Anweisungen, die sofort befolgt wurden.

Zu beiden Seiten des Katafalls hatten Feuerwehrmänner mit brennenden Fackeln Aufstellung genommen. Rechts und links ein Wald von Fahnen und Bannern. Feuerwehren und Sokolmitglieder hielten die Ehrenkompagnie mit Musik drüben. Unter dem Rathausbalkon hatten die Vertreter der Behörden, Aemter und Anstalten Aufstellung genommen, vorne Stadtkommandant General Č a b z i c mit dem gesamten Offizierskorps, Fürstbischof Dr. T o m a z i c mit den kirchlichen Würdenträgern, die Bezirkshauptleute Dr. P o p o v i c und Dr. S i s l a, Kreisgerichtspräsident Dr. Z i h e r, Erster Staatsanwalt Dr. J o r j a n, Zollamtsverwalter M i h a j l o v i c, der gesamte Stadtrat, Magistratsdirektor R o d o s e l usw. Den freien Raum am Hauptplatz hatte die übrige Bevölkerung eingenommen. Wohl an die 10.000 Menschen standen in stiller Verbunktheit am Plage und gedachten jenens, der nicht mehr die Geschehnisse des geeinigten Vaterlandes lenkt.

Um halb 19 Uhr intonierte die Militärkapelle unter der Leitung des Kapellmeisters Č o b o d a einen Trauerchoral, worauf der Stadtrat Professor Dr. S u s n i k vom Balkon des Rathauses aus einige, von dichterischem Geist getragene Worte dem toten Herrscher ins Grab nachsandte. Der angebrachte starke Lautsprecher trug die Worte über den weiten Platz, so daß dieselben je-

dermann verständlich waren. Die vereinigten Sängerköre brachten hierauf unter der Leitung des Dirigenten Č o r v a t Jenkos „Gebet“ zum Vortrag, worauf Stadtpräsident Dr. J u v a n eine kurze Ansprache hielt, in der er der Bürgerschaft für ihre Teilnahme an der imposanten Kommemorations dankte und dieselbe aufforderte, sich in gleicher Liebe um den jungen Herrscher, Seine Majestät König Peter den Zweiten, zu scharen. Seien wir stets der letzten Worte des sterbenden Königs bewußt, die der Sorge um das geeinigte Jugoslawien gälten! Bei diesen Worten schallte am Rathaus in elektrischem Licht der Singspruch auf: „Č u a n a j m o J u g o s l a v i j o!“

Die Musikkapelle intonierte sodann die Nationalhymne, womit die schlichte, aber eben deshalb umso imposanter wirkende Trauerkundgebung ihr Ende fand. Still marschierten die Kolonnen wieder ab, langsam zerstreute sich die Menschenmenge, vor dem Rathaus aber brannten noch lange die Leuchtfackeln am Katafall und hoch oben unterhalb des Dachfirstes die Flammfackeln, die unser Symbol und unser Wahlspruch sein muß immerdar und unentwegt. Dann wird das Blutopfer, das vor Jahresfrist in Marseille dargebracht worden ist, reiche Früchte tragen!

Zum Gedenken!

Um die Erinnerung an die Vereinigung der Jugoslawen zu verewigen, wurde durch den Willen der Bevölkerung der Ausschuh zur Errichtung eines Denkmals für den ritterlichen König Alexander 1. den Einiger in Maribor ins Leben gerufen. Im Bestreben, das Gedenken an den Herrscher, der als Repräsentant unserer nationalen Vereinigung in Marseille einem ruchlosen Attentat zum Opfer gefallen ist, mit dem größten Ereignis unserer Geschichte und mit den unserer Zukunft bestimmenden Taten zu verbinden, wird der Denkmalausschuh demnächst an die Durchführung der ihm anvertrauten Aufgabe schreiten.

Die Öffentlichkeit, die den Ausschuh mit der Aufgabe betraut hat, in Maribor das Gedenken an den König Alexander und seine Zeit zu verewigen, wird am Jahrestag der Tragödie von Marseille ihren bitteren

Gefühlen mit den Worten Ausdruck verleihen:

Alles für das Denkmal für den ritterlichen König Alexander 1. den Einiger in Maribor!

m. **Wieder neuer Straßenbau auf der Bacher.** Der Direktor und Miteigentümer der Textilfabrik Doctor in drug Herr Karl F i s c h e r beabsichtigt schon in absehbarer Zeit auf eigene Kosten eine neue, auch für Kraftwagen geeignete Straße auf den Bacher zu bauen. Das Projekt der neuen Straße sieht die Verlängerung der Straße von Ruše nach Smolnik entlang dem rechten Drauser nach Jala und Cinzat vor, wo von dann eine neue Trasse bis hinauf auf den „Klopi vrh“ angelegt werden soll. Mit der Fertigstellung dieses Straßenbaues wird die unangenehme Passage der Ueberfuhr in Jala entfallen, gleichzeitig wird der zentrale Bacher viel an touristischer Bedeutung gewinnen.

m. **An der Volksuniversität** spricht morgen, Freitag, um 20 Uhr Archivar Prof. Fr. B a s über die geopolitische Lage Sloweniens.

m. **Aufführung einer slowenischen Operette in Wien.** Für die Operette „Majda“, die heuer am hiesigen Theater ihre Uraufführung erleben wird, interessiert sich auch das Theater in Wien. Das Bühnenwerk stammt von Rozina und Anafic.

m. **Die letzte Hauptübung der Freiwilligen Feuerwehr** wird nicht am 13. d., wie ursprünglich geplant, sondern erst am Sonntag, den 20. d. abgehalten werden.

m. **Süsterie auf dem Wege in die Strafanstalt.** Ziemliches Aufsehen erregte heute vormittags die Exortierung des Doppelmörders Johann Süsterie in die hiesige Strafanstalt. Süsterie, der unter starker Bewachung zu Fuß den Weg zur Stätte seiner Exekution zurücklegte, trug ein Bündel mit verschiedenen Kleidern mit. Der große Strafsehat veranlaßte nämlich, daß Süsterie alle jene Bestellungen, für die er das Geld im vorhinein entgegengenommen hatte, in der Strafanstalt auszuführen hat.

m. **Kraftwagen rost in einen Jaun.** In der Kolodvorska ulica ereignete sich ein folgenschwerer Unfall. Ein Kraftwagenlenker bog in die erwähnte Gasse ein, wobei er in den dortigen Jaun stieß und diesen niederlegte. Hernach prallte das Auto in den Mast der elektrischen Leitung, sodaß die Drähte abriffen. Beim Anprall stieß der Wagenlenker mit solcher Wucht gegen den Mast, daß dieser in Stücke ging, gleichzeitig aber

Keine Experimente!

Gegen jeden Versuch einer Verbauung der wenigen Plätze in Maribor

Dieser Tage ist in einem Blatte davon die Rede gewesen, daß sich das Stadtbauamt mit der Frage der Regulierung des Slomskov trg befaßt und daß bereits ein diesbezüglicher Plan vorliege. Wie das betreffende Blatt weiter zu berichten weiß, will man — es ist noch ferne Zukunftsmusik — das Tappeiner-Denkmal verlegen und an jenem Platz zwischen der Haupttorfassade der Domkirche und dem Palais der Städtischen Sparkasse ein monumentales Palais in der Weise errichten, daß arladenartig die Blickperspektive von der Domkirche zum Sparkassengebäude offen bliebe.

Wir wollen uns mit dem phantastischen Projekt nicht näher beschäftigen, können aber bei alledem nicht glauben, daß in einer Zeit, in der die Stadtgemeinde für viel wichtigere Regulierungs- und Straßenverbesserungsprojekte kein Geld hat, derartige Anregungen auch nur möglich sind. In unserer Blatte ist schon des öfteren darauf hingewiesen worden, daß Maribor einen fühlbaren Mangel an geräumigen Plätzen hat, es müßte demnach der Gedanke vorherrschend sein, etwaige hinderliche Objekte zu

entfernen, nicht aber dieselben erst zu schaffen. Ist irgend ein Platz zunächst der Regulierung bedürftig, dann bestimmt der Hauptplatz, der angesichts des Mangels einer modernen Markthalle als Lebensmittelmart die größte Verkehrsfrequenz in jeder Hinsicht aufweist. Die Regulierung des Slomskov trg an sich, durch eine zweckentsprechende Verkleinerung der Parzellanlage um das Tappeiner-Denkmal etwa, wäre zu einem späteren Zeitpunkt wohl begrüßenswert, aber vorläufig kann dieser wenig frequentierte Platz sein heutiges Antlitz noch weiter bewahren, denn es gibt bei den heutigen knappen Zeiten für solche nicht unumgänglich notwendige Experimente eben kein Geld. Das Stadtbauamt möge sich lieber mit der Regulierung des Hauptplatzes und jener asphaltierten Verkehrsflächen, vor allem aber mit der viel notwendigeren Pflasterung der Koroska und der Tattenbachova ulica. Es gibt eben ein Sofortprogramm und andererseits Ziele auf ferne Sicht. Ein solches Ziel auf ferne Sicht mag die Regulierung des Slomskov trg sein, unbedingt notwendig ist sie jedoch in keiner Hinsicht.

der Fahrer selbst schwere innere Verletzungen erlitt. Wegen der herunterhängenden, einige Zeit noch unter Strom stehenden Drähte bestand für die Passanten größte Gefahr. Der unvorsichtige Wagenlenker wurde ins Spital überführt.

m. Bojan Medven nach Wien. Das Mitglied des hiesigen Theaters Bojan Medven begibt sich dieser Tage nach Wien, wo er bei Prof. Ramec seine Gesangsstudien fortsetzen wird. Medven hatte in Maribor bei Opern- und Operettenaufführungen wiederholt großen Erfolg erzielt.

m. Wichtig für Teilnehmer an der kommenden Jagdhundejude. Die Teilnehmer der für Sonntag, den 13. d. anberaumten Jagdhundejude werden darauf aufmerksam gemacht, daß die am Vorabend (Samstag) um 20 Uhr stattfindende gefällige Zusammenkunft und das Treffen der Teilnehmer der ersten Hundejude in Slowenien vor 25 Jahren nicht im Hotel „Drel“, wie gestern irrtümlich berichtet wurde, sondern im kleinen Kaffeehaus abgehalten wird.

m. Die Abonnenten haben heute abends ihre erste Theateraufführung. Zur Erstaufführung gelangt Ar. effektiv Drama „Berrat bei Novarra“. Die Spielleitung liegt in den Händen des Absolventen der Wiener Akademie für darstellende Kunst Herrn Peter M. A. I. e. z.

m. Beim Essen vom Schläge gerührt. In Cogetinci in den Slowenischen Bühnen brach während des Frühstücks der Besitzer Anton Požega tot zusammen. Der herbeigerufene Arzt konnte nur mehr den infolge Herzschlages eingetretenen Tod feststellen.

m. Eine sehr übersichtliche Relief-Karte Abessinien und der umliegenden Kolonialgebiete ist in der Verwaltung der „Maribor Zeitung“ zum mäßigen Preise von Din. 2.— erhältlich.

m. Schwerer Unfall beim Gewehrreinigen. Dem 30-jährigen Andreas Vitrin in Maribor explodierte während des Reinigens eines Gewehrs eine Kugel im Lauf. Vitrin trug hierbei schwere Verletzungen am Gesichte davon, wobei auch die Augen arg in Mitleidenschaft gezogen wurden. Er wurde in das Mariborer Krankenhaus überführt.

m. Blutiger Mordfall. Während des Maischälens kam es in Maribor zwischen angeheulerten Burken zu einem Kaufhandel, wobei es insbesondere auf den 20-jährigen Besitzersohn Stefan Galun abgefeuert hat. Galun trug hierbei eine Stich- und Schußverletzung am Fuße davon.

Bei schlechtem Mundgeruch tüchtig gurgeln mit dem guten Chlorodont-Mundwasser. Din. 16.—.

m. Jugendliche Ausreißerin. Die kaum 9-jährige Rosalie S a u p e r l, die schon einmal durchgebrannt war, hat dieser Tage wieder ihr Elternhaus verlassen. Etwaige Aufschlüsse über den Aufenthalt des Mädchens mögen der Polizei bekannt gegeben werden.

m. Geldbetrug. Während ihrer Abwesenheit überließen die Wirtinleute P l a v c in der Koroska cesta eine Handkassette der Aufsicht ihrer 14-jährigen Tochter Gertrud. Die Eltern mußten aber nach ihrer Rückkehr die peinliche Feststellung machen, daß aus der Kasse, die sie unverändert voranden, jemand 500 Dinar entwendet hatte. Das Mädchen wußte nur soviel davon, daß sie einige Zeit geschlafen und nachher die Kasse geöffnet vorgefunden habe.

m. Epilog zu einer Messerschere. In Bučja das am Mordfeld trug sich am 26. d. März l. J. eine schwere Bluttat zu. Der 25-jährige Franz D o m a n i c i o und dessen 22-jähriger Freund Andreas S a b i n a n e i warteten den Besitzersohn Josef M a r t o v i c ab und fügten ihm mit einem Küchenmesser lebensgefährliche Verletzungen bei. Beide Angreifer hatten sich heute vor dem hiesigen Kreisgerichte zu verantworten. Domanyo wurde mit 8 und Sabantje mit 1 Monat bedacht.

m. Opfer einer rasenden Kuh. Aus Limbus wird ein schwerer Unfall eines Auswärtlers gemeldet. Der 78-jährige ehemalige Winger Matthäus Friescher führte eine Kuh auf die Weide, wobei diese plötzlich scheute. Friescher, der den Strid fest um die linke Hand gewickelt hatte, wurde von der rasenden Kuh mitgerissen und mehrere Meter mitgeschleift. Der Greis versuchte zwar die Kuh zum Stehen zu bringen, doch blieben seine Bemühungen erfolglos. Bei einem Zaun blieb Friescher hängen, wobei ihm ein

Den Gatten vergiftet

Die Kinder gegen die eigene Mutter

In Cogetinci bei Sv. Anton in den Slowenischen Bühnen war am 8. April d. J. der Besitzer Johann M o s n i k unter sonderbaren Umständen gestorben. Man munkelte, er wäre keines natürlichen Todes gestorben. Der Verdacht richtete sich gegen die Gattin Maria, die der Volksmund als die Mörderin ihres Mannes bezeichnete. Da es nur bei Gerüchten blieb, wurde keine Untersuchung eingeleitet, so daß die Angelegenheit mehr oder weniger einschlieft.

Jetzt, nach einem halben Jahr, tauchten Zeugen auf, die vor der Gendarmerie auslagten, daß Moenit tatsächlich einen gewaltigen Tod gefunden hatte. Die beiden Kinder des Ehepaares, Rudolf und Christine, kamen Montag zur Gendarmerie in Sv. Trojica und erzählten den Sachverhalt. Der Vater war fröhlich und mußte öfters das Bett hüten. So war es auch am freitlichen Tage. Die Kinder bemerkten, daß die Mutter in der Küche eine weißliche Masse zu Staub zerrieb und diese dann in die für den Vater bestimmte Speise mischte und auch in den Wein tat, worauf sie beides dem Gatten an das Bett trug. Der Vetter ak und tront

davon, bald aber wurde er von einem heftigen Unwohlsein und Erbrechen befallen. Der Zustand verschlimmerte sich, und Moenit gab nach einigen Stunden den Geist auf.

Maria Moenit wurde auf Grund der Aussagen ihrer Kinder festgenommen. Beim Verhör gab sie schließlich zu, den Mann vergiftet zu haben. Sie erzählte, ihre Ehe sei eine Hölle gewesen. Sie habe sich mit dem Gatten nicht verstanden, weshalb Streitigkeiten an der Tagesordnung gewesen wären. Oft sei sie vom ihrem Manne mißhandelt worden, sodaß schließlich die Gatten einander zu hassen begannen. Der Gatte hätte ihr öfters mit dem Tode gedroht. In ihrer Verzweiflung habe sich die Bäuerin Arsenit verschafft, wovon sie ein wenig in die Speise und den Trank gegeben habe, doch habe der Mann daran nicht sterben können. Als der Gatte starb, sei sie allein bei ihm gewesen.

Die Frau wurde dem Gericht eingeliefert. Die Staatsanwaltschaft ordnete die Exhumierung und die Obduktion der Leiche an, um den Sachverhalt einwandfrei festzustellen.

Aus Deavograd

g. Besitzwechsel. Der Besitzer L. Elsner hat das Haus, in dem einst das Depot der Brauerei Börs untergebracht war, von der Union-Brauerei käuflich erworben.

g. Die Kartoffelernte läßt in diesem Jahre viel zu wünschen übrig. Vielfach war die Fehlschlagung derart mäßig, daß das erzielte Quantum nicht einmal für den Selbstbedarf der Besitzer ausreichen dürfte.

Aus Prevalje

je. Goldene Hochzeit. Bei voller körperlicher und geistiger Frische feierten dieser Tage die Eheleute Jakob und Maria Lopan das schöne Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubelfeier wohnten über 50 Festgäste bei. Wir gratulieren!

je. Unsere Radfahrer, die im neugegründeten Radfahrerkreis „Beca“ vereinigt sind, planten für vergangenen Sonntag eine gemeinsame Ausfahrt zur „Buda Lufnja“, doch mußte der Ausflug wegen des ungünstigen Wetters entfallen.

Aus Ljubljana

lu. Mausoleum der Siebzehner in Judenburg. Das ehemalige Krainer Regiment Nr. 17 war während des Krieges in Judenburg in Obersteiermark stationiert, wo 83 Slowenen starben und dort beigesetzt wurden. Die Judenburger pflegten diese Gräber mit der gleichen Pietät wie die eigenen Soldatengräber. Jetzt wurde sogar eine kleine Kapelle errichtet, in welcher die Gebeine der verstorbenen Siebzehner ruhen sollen. In Ljubljana wurde jetzt eine Aktion eingeleitet, die sich die Aufgabe gestellt hat, diese Kapelle in ein Mausoleum auszubauen. Aus diesem Anlaß findet am 27. d. in Judenburg eine schlichte Feier statt, an der auch Interessenten teilnehmen werden.

lu. Eine Objektsammlung wird kommenden Sonntag, den 13. d. in Jezovica bei Vistiza abgehalten.

lu. Ein neues Kino in Ljubljana. Der große Unionkino in Ljubljana wurde in den letzten Wochen in einen Kinosaal umgewandelt. Die Adaptierungsarbeiten sind beendet und die Maschinerie montiert, so daß zur Eröffnung des Union-Kinos geschritten werden kann. Die Eröffnungsfeststellung ist für Donnerstag, den 10. d. angesetzt.

lu. Eine Wohltätigkeitskimbola veranstaltet die Stadtgemeinde Ljubljana Sonntag, den 17. d. um 15 Uhr. Der Reingewinn wird für die Weihnachtshilfe bedürftiger Schulkinder verwendet werden.

lu. Ein Antituberkulosepensaire wird demnächst in Kamnik seiner Bestimmung übergeben werden.



KAFFEE HAG
GESUNDER
BOHNENKAFFEE
GARANTIERT
COFFEINFREI

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:

Donnerstag, den 10. Oktober um 20 Uhr: „Berrat bei Novarra“. Erstaufführung.

Abonnement A.

Freitag, den 11. Oktober: Geschlossen.

Samstag, den 12. Oktober um 20 Uhr: „Die Brüder Karamasov“. Ab. B.

Sonntag, den 13. Oktober um 20 Uhr: „Der Tarnoff“.

Lan-Kino

Union-Tonkino. Heute Premiere des größten Monumental-Großfilms der Spielzeit, „Der alte und der junge König“ mit Emil Jannings, Leopoldine Konstantin und Georg Alexander in den Hauptrollen. Ein Weltklager von größtem Format. Das Leben, die ganze Persönlichkeit des Königs Friedrich Wilhelm des Ersten und seines Sohnes, des späteren Friedrich des Großen, spiegelt sich in diesem sehenswerten Film. Die gewaltige darstellerische Leistung macht diesen künstlerischen wertvollen Film zu einem unvergesslichen Erlebnis. — In Vorbereitung die Schlageroperette „Die blonde Carmen“ mit Martha Eggerich, Wolfgang Liebeneiner, Ida Wüst und Leo Slezak.

Burg-Kino. Heute, Donnerstag, zum letzten Mal der unterhaltende Filmklager „Alle Wege führen zur Liebe“ mit Charlotte Eulsa und Schöner in den Hauptrollen. — Freitag die Premiere des ganzvollständigen Filmes aller Zeiten „Bengali“. Das fesselndste Meisterwerk der Filmindustrie, das jedem Zuschauer und Zuhörer in seinen Bann zwingen wird. Ein Millionenwerk, wie man es noch nicht erlebte.

Witz und Humor

Die abessinische Landkarte.

Ein deutscher Bauer, den die italienische Expedition nach Abessinien offensichtlich sehr interessiert, verlangte in einer Meraner Buchhandlung „eine Karte von Abessinien“.

Der Verkäufer gibt ihm das Gewünschte. Das schlichte Bäuerlein versenkt sich ins Studium der Karte, während der Verkäufer andere Kunden bedient. Nach einer Zeitlang gibt der Bauer die Karte mit einem Augenauflage der Unentschlossenheit zurück, indem er sich noch die schüchterne Frage erlaubt, wo den München darauf zu finden sei.

Der Verkäufer: „Aber, Menschenkind, München ist doch nicht in Ostafrika.“

Der Bauer: „Sonderbar, mei' Bua isch' kürzlich nach Abessinien eingedrückt und geistern krieg i a Karten von ihm aus — München...“

Nachrichten aus Celje

Stadt in Trauer

Celje, 9. Oktober.

Heute vor einem Jahre ging ein geschichtlicher Abschnitt zu Ende. Der Panzerkreuzer „Dobrunn“, der als ein Wahrzeichen stolzer Macht vor Jahresfrist in Maribor einfuhr, jener Stadt, die auferstanden war, Seine Majestät König Alexander den Ersten von Jugoslawien zu empfangen, kehrte vier Tage später als Totenschiff zurück. Die Schiffe des geheimnisvollen Mörders von Maribor am 9. Oktober 1934 haben nicht nur Jugoslawien, sondern auch Frankreich und die ganze große Politik Europas ins Herz getroffen. Die toten Heldenkönigs Schicksal hat eine Bedeutung weit über den nationalen Bereich der Jugoslawen hinaus. Man spürt das schon von allen Seiten.

In tiefer Trauer hat sich unsere Stadt heute früh, da sich der Todestag weiland König Alexanders des Ersten, des Heldenkönigs und Einigers, zum ersten Mal jährte, zu einer schlichten Trauer- und Gedenkfeier zusammengefunden. Zwischen 8 und 9 Uhr strömte alles zur Trauermesse in die Marienkirche, hernach in die St. Sava-Kirche und in die evangelische Christuskirche, wo der Magdeburger Madrigalchor dem Trauergottesdienste eine überirdische Weihe gab.

Um 10 Uhr füllte sich die Presernova ulica mit Menschen an, die gekommen waren, der Gedenkfeier unserer Stadt beizumohnen. Immer dichter und dichter standen die Menschen beieinander, Slowenen und Deutsche, Protestanten, Katholiken und Orthodoxe, einmütig wie selten in den Gefühlen der Trauer und dankbaren Liebe. Auf dem Balkon des Rathauses, der ganz in Schwarz gehüllt war, stand inmitten eines Blattpflanzengartens die Büste des verbliebenen Königs. Mächtige Ampeln brannten. Unterhalb des Balkons in der breiten Straße hatten die Vertretungen der Behörden, des Militärs, die Feuerwehren mit Fahne, die Sologemeinde und das Pfadfinderkorps mit Banner Aufstellung genommen und dicht dabei die städtische Abordnung der deutschen Volksgemeinschaft. Mehrere Tausend Menschen erfüllten den Platz.

Die Trauerfeier leitete ein gemischter Chor mit dem Trauerlied „Es starb ein Mann“ ein. Hierauf trat Stadtpräsident Alois Mihelič als Rednerpult und entrollte in großen Zügen und in klarer Form ein Lebensbild unseres verbliebenen Königs. Unter der Wucht der großen Linie, die der Redner stets einhielt, wurde man sich wieder der ganzen Größe des uns entrissenen Königs bewußt, der zwanzig Jahre lang sein Volk geführt hat, nachdem er aus zwei Kriegen als bewährter Feldherr hervorgegangen war. Durch die unfügliche Schwere des Weltkrieges führte er sein Volk, um 1918 an die Spitze eines größeren Staates zu treten. Mit der Krone übernahm er 1921 eine ungeheuer schwere Verantwortung. Es gab Zeiten, in denen bei dem Widerstreit der zentrifugalen Kräfte der König mit seinem Heer das einzige Symbol der Einheit schienen, bis er in der Stunde der Gefahr 1929 mit dem Einfall seines Lebens und seiner ganzen Persönlichkeit, als wahrer Führer, der sich selbst mit dem Schicksal seines Volkes und Reiches

identifiziert, die Schicksalswende brachte. All das zog an unseren Augen vorbei, während der Redner sprach. Nach Schluß der Rede klang die Staatshymne, gespielt von der Eisenbahnerkapelle, über den weiten Raum.

Kein Haus der ganzen Stadt blieb ohne das schwarze Zeichen. Abends schoben sich die Menschen an den erleuchteten Schaufenstern vorbei, um immer wieder die Bilder ihres verehrten Königs zu betrachten, die zur Andacht ausgestellt waren wie ungezählte Ikonen. Er hat sein Volk verlassen und kommt nicht wieder. Es lebe Seine Majestät König Peter der Zweite!

c. Evangelischer Gottesdienst. Sonntag, den 13. Oktober, findet der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr, der Kindergottesdienst bereits um 9 Uhr in der Christuskirche statt. Die Gottesdienste hält Herr Vikar Schaffer aus Lubljana.

c. Aus dem Staatsdienst. Der Vorstand der Steuerverwaltung Celje, Steuerinspektor Johann S t a n i č in Celje, ist in den dauernden Ruhestand übernommen worden.

c. Familienabend mit Tanz. Ihr lieben Leute, laßt Euch sagen und hört nun endlich auf zu fragen: Ja, es ist wahr und Ihr braucht Euch nicht umsonst zu freuen. Sonnabend, den 12. Oktober, mit Beginn um 20 Uhr, veranstaltet der Stiklub Celje einen

Familienabend mit Tanz, zu dem Ihr alle, Mitglieder und Freunde des Klubs, herzlich eingeladen seid. Es wird nicht nur die Bauernstube, sondern auch der Saal in Betrieb gesetzt, so daß man es mit einem regelrechten kleinen Skiball zu tun haben wird. Auch für Trant und Speise ist reichlich gesorgt, etliche Überraschungen sind vorbereitet, ein kleines Unterhaltungsprogramm ist im Werden, mit einem Wort, ein recht vergnüglicher und billiger Abend steht bevor. Die Schrammel-Musik probt bereits unermüdlich und die Damen des Klubs bereiten mannigfaltige Lederbiken, die dort aufgestellt werden sollen. Da wird wohl niemand zu Hause bleiben wollen! Drum also auf Wiedersehen am Samstagabend beim Stiklub im Heim „Zur grünen Wiege“!

c. Eingebürgert. Laut Beschluß der letzten ordentlichen Stadtratssitzung sind folgende Renamierungen in den Heimatverband der Stadt Celje durchgeführt worden: Paula Bresnik, Johanna Blagotič, Josef Polar, Adelmar Rošar, Johann Kovacic, Georg Roš, Drago Rošar, Rudolf Vesnik und Heinrich Navratil.

c. Blutiger Wirtshausstreit. In der Nacht zum Montag gerieten im Gasthaus der Anna Pofedel in Trnovlje mehrere angeheiratete Burtschen in einen Wortwechsel, der schließlich in eine richtige Walserei ausartete. Im Verlauf derselben zog der stellenlose Arbeiter Johann Ambroz aus Trnovlje sein Messer und stach auf seine Gegner los. Er ver-

letzte den 32jährigen Arbeiter Johann Mirnik aus Kostovar bei Stofja vas und den 26-jährigen Arbeiter Thomas Cerar aus Trnovlje am linken Arm, sowie den 20 Jahre alten Arbeiter Franz Coter aus Trnovlje am Kopfe. Man brachte die Schwerverletzten ins hiesige Krankenhaus.

c. Letzter Autobusausflug ins Logartal. kommenden Samstag, den 12. d., findet der letzte verbilligte Autobusausflug ins Logartal statt. Abfahrt am Sonnabend um 19.30 Uhr vom Bahnhof Celje. Rückkehr am Sonntag um 18.30 Uhr vom Alpenheim im Logartal. Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt 48 Dinar.

c. Mai im Oktober. Ein Freund unseres Blattes in Kostanj sandte Ihrem Berichterstatter in Celje heute einen kleinen Karton mit zartrosa getönten, vollentwickelten Obstbaumblüten, gewiß eine seltene Malerinnung drei Wochen nach Herbstbeginn.

c. Die Anleihe Schuld der alten Stadtgemeinde beträgt 7.229.370 Dinar, die Schulden der städtischen Unternehmen 6.170.315 Dinar. Das Reinvermögen der Stadtgemeinde wird auf 15.721.380 Dinar geschätzt, wovon aber die Militärabgabe, die auf 5 Millionen geschätzt wurden und in Kürze in den Besitz des Militärärars übergeben werden, abgezogen werden müssen. Trotzdem ist die Schätzung des Reinvermögens zu hoch, wie Stadtrat Dr. Georg S t o b e r n e konstatierte, der, wie bereits gemeldet, eine neue Schätzung beantragte.

c. Das Sonntagswetter war recht ungünstig. Der Himmel war nach einer sternbesetzten Nacht stark bewölkt und es blies und donnerte unter heftigen Regengüssen. Die umliegenden Berge waren ganz in Wolken gehüllt und der Ausflugsverkehr litt stark unter dem unfreundlichen Herbstwetter. Auch die Ausflüge unseres Stiklubs auf den Bachern sind durch einen plötzlichen Wolkenbruch etwas unliebsam gestört worden. Doch das lustige Völkchen, Mitglieder und Freunde des Klubs, rund 80 an der Zahl, ließ sich die herabstürzende Stimmung dadurch nicht rauben. Das Galopp- und Trabrennen in Fuzine bei Lubljana, zu dem auch etliche Celjener, unter ihnen natürlich der trabrennengewaltige Herr R o š a r g gefahren waren, mußte abgejagt und auf den kommenden Sonntag verlegt werden. Der Regen hatte die Bahn zu tief und schwer gemacht und riesige Pfützen hervorgezaubert. Auf den Samstags Alpen fiel Neuschnee. Am Nachmittag hat es sich wieder aufgekheitert, es wurde sonnig und warm. So ist es auch am Montag und Dienstag geblieben.

c. Magdeburger Madrigalchor in Celje. Der Gesangschor der Magdeburger Madrigalisten, der sich auf einer Gostbiereise durch Jugoslawien befindet, ist Dienstag nachmittags mit dem Schnellzug aus Zagreb in Celje eingetroffen. In der evangelischen Kirche in Zagreb sowie auch in anderen Städten unseres Staates haben die Chöre Konzerte gegeben, bei denen sie deutsche Kirchenkompositionen zu Gehör brachten. Der Kirchenabend in Celje aber ist seitens der Behörde nicht gestattet worden.

c. Unfall. Der 32 Jahre alte stellenlose Gärtnergehilfe Wilhelm Cvilc, ohne ständigen Wohnort, fiel des Nachts von einer Scheune, in der er übernachtete. Er brach sich mehrere Rippen und wurde ins Krankenhaus Celje eingeliefert.

Sport

: Tormann Hermann bei „Zelezničar“. Der Ex-„Rapidler“ und spätere Torhüter der „Miriša“ Hans Hermann ist dieser Tage wieder von Lubljana nach Maribor zurückgekehrt. Hermann, der einen Posten in den Staatsbahnverdiensten bekommen hat, ist dem SK „Zelezničar“ beigetreten.

: „Primorje“ suspendiert. Wegen der bekannten Zwischenfälle beim letzten Match gegen „Gradjanst“ wurde die ganze Mannschaft des ASK „Primorje“ suspendiert. Ein besonderes Suspens erhielten noch Stane Bertonec, Slamič und der Leiter der Fußballsektion. Bis zur gänzlichen Vereinigung der Affäre darf also „Primorje“ nicht mehr spielen.

: Radfahrermeisterschaft des Sportklubs „Zelezničar“. Der SK „Zelezničar“ veranstaltet Sonntag, den 13. d. ein Fahrradrennen um die Klubmeisterschaft. Start und Ziel befinden sich vor dem „Zelezničar“-Stadion in der Trasta cesta. Der Start geht um 19 Uhr vor sich, während die Rennstrecke, deren Länge auf 15 Kilometer bemessen ist, durch die nächste Umgebung ihren Lauf nehmen wird. Startberechtigt sind Klubmitglieder, außer Konkurrenz auch Mitglieder anderer Vereinigungen.

: Die Qualifikationsspiele für den Eintritt in die Liga werden kommenden Samstag und Sonntag wieder weitergeführt. Samstag spielen in Sarajevo die dortige „Slavija“ und der Sibeniter „Dviti“. Sonntag folgen die Spiele „Jugoslavija“—VSK in Beograd, „Radnicki“ (Kragujevac)—„Gradjan-

st“ (Miz) in Kragujevac, VSK (Subotica)—VSK in Beograd, VSK (Bel. Kikinda)—„Vojvodina“ in Velika Kikinda, „Hajduk“ (Sarajevo)—„Dviti“ in Sarajevo und „Radnicki“—„Slavija“ (Dijet) in Banjaluka.

: Barazbina Leichtathleten kommen. Sonntag vormittags werden sich die ausgezeichneten Leichtathleten der Barazbina „Slavija“ in einem Klubkampf gegen „Zelezničar“ vorstellen. Das Meeting umfasst alle bedeutenderen leichtathletischen Disziplinen.

: Der Kampf um den Maribor Jugendpokal führt nächsten Sonntag „Rapid“ und „Maribor“ zusammen. Das Treffen geht um 10 Uhr auf dem „Rapid“-Sportplatz in Szene.

: Deutsche Siege in Meran. Im Abschlußspiel des internationalen Tennisturniers in Meran siegte Cramm gegen Henkel erst nach Kampf 4:6, 0:6, 7:5, 6:4, 6:4. Das Dameneinzel gewann Frau Sperling-Krähwinkel.

: Marinto gewinnt die Tischtennismeisterschaft des Donaubanats. In Pančevo wurde die Tischtennismeisterschaft des Donaubanats ausgetragen. Als Sieger ging Marinto aus Lubljana hervor, der im Endspiel einen überraschenden Sieg über Stein mit 21:14, 22:20 feierte. Bekanntlich hatte Stein beim internationalen Turnier in Bled den Staatsmeister Hegner glatt mit 3:0 zu schlagen vermocht. Im Doppel blieben Stein-Ronc erfolgreich, während den zweiten Platz Marinto-Ravčić aus Lubljana eroberten.

Frau Geisha verübt Harakiri

Das Urbild der Operetten-Geisha in Wladivostok gestorben

Das Urbild der weltbekannten Operette „Die Geisha“ hat als betagte Frau in Wladivostok ihrem Leben durch Harakiri ein Ende bereitet.

Das Leben liebt seltsame Gegenjäre. Im Laufe desselben Jahres sind zwei japanische Frauen gestorben, die als Urbilder der Heldinnen zweier europäischer Bühnenwerke anzusehen waren. Die erste war die kleine Frau Schmetterling, die als Madame Butterfly durch Puccini eine glutvolle Berührung erfahren hat. Die andere war die kleine Geisha und gehörte in das Reich der Operette. Und nun kommt das Eigentümliche. Bei Puccini endet das Leben der armen kleinen Frau Schmetterling durch Harakiri, der in Japan üblichen Form des Selbstmordes. Ihr geschichtliches Vorbild ist betagt, aber zufrieden und nicht mehr von den Stürmen des Lebens bedrückt, laßt sie entschlummern. Die kleine Geisha dagegen, deren Leben in der Operette von Sidney Jones ein ewiges Va-

chen, Singen und Tanzen war, hat dieses Leben, das für sie voller schwerster Schicksalsschläge war, in der Form verlassen, die die kleine Butterfly auf der Bühne vorträte, durch Harakiri.

Die Geisha hieß ursprünglich S i a s h i. Kurz vor der Jahrhundertwende trat sie in London als japanische Tänzerin auf. Sie spielte den Londoner Varieteeführern außerordentlich, so sehr, daß eines Tages der bis dahin noch unbekannte Komponist Sidney Jones sich bei ihr mit der Bitte melden ließ, eine Operette über sie und die japanischen Geishas komponieren zu dürfen. Frau Siaschi lehnte es zwar ab, selbst eine Rolle in der neuen Operette zu übernehmen, da sie Artistin und nicht Sängerin sei. Aber sie beriet Jones beim Aufbau der Operette dergestalt, daß diese wirklich einen gewissen japanischen Charakter erhielt. Gewiß war vieles mit europäischen Augen gesehen und deshalb nicht so ursprünglich japanisch, wie es Jones woll-

te. Auch er mußte Konzessionen machen, aber das Ergebnis war schließlich doch im großen und ganzen eine operettenmäßige Darstellung des japanischen Lebens, soweit sich dieses in europäischen Tanzrhythmen ausdrücken ließ. Frau Siaschi konnte deshalb mit Recht sagen, daß sie an dem Welterfolg der Geisha nicht ganz unbeteiligt gewesen war.

Frau Siaschi hatte bei ihren europäischen Gastspielen so große Summen verdient, daß sie in Wladivostok ein japanisches Teehaus errichtete. Vielleicht wäre ihr das Glück auch weiterhin hold gewesen, wenn Wladivostok nicht in die Wirren des japanisch-russischen Krieges hineingezogen worden wäre. Bei der Beschießung von Wladivostok ging auch ihr Teehaus in Trümmer. Nach dem Kriege baute sie von neuem auf, doch war bei den Russen Mißtrauen gegen sie nachgeworden, weshalb man sie wiederholt der Spionage bezichtigte. Erst im Weltkrieg, in dem Russen und Japaner als Verbündete kochten, ließ die Bespitzelung nach. Die russische Revolution und der Kampf zwischen den Weißen und den Roten in Wladivostok brachten ihr neue Leiden. Wiederholt wurde sie eingekerkert. Noch einmal schien es aufwärts gehen zu sol-

len, als sich ihre Unschuld in politischer Hinsicht erwiesen hatte, da wurde ihr die russisch-japanische Spannung wegen der Mandchurie zum Verhängnis. Japanische Landleute kamen überhaupt nicht mehr nach Wladivostok und die Russen mieden ihr Teehaus aus „patriotischen“ Gründen.

Das Ergebnis war der Zusammenbruch ihres Teehauses. Sie war inzwischen eine betagte Frau geworden, die sich genau darüber im klaren war, daß sie aus eigenen Kräften nicht mehr in die Höhe kommen konnte. So lohnte sie dem mit dem Leuten, was sie hatte, ihre Angehörigen ab, verließ das Haus und vollzog an sich Harakiri, völlig operettenmäßig und so gar nicht zu dem Vorbilde passend, das sie gerade einst Sidney Jones abgegeben hatte.

Zwei Romane zweier Japanerinnen, die wohl nie bekannt geworden wären, wenn sie nicht gerade durch die Bühnenwerke zu Heldinnen wurden, haben damit ihr Ende gefunden, das durch seine Gegenjählichkeit gerade so eigenartig und rätselhaft geworden ist, wie alles in diesem Land und an seinen Bewohnern.

Wirtschaftliche Rundschau

Das Wirtschaftsland Balkan

Das größte Wirtschaftsgebiet Europas mit gleichen Zielen / Interessante Feststellungen der Londoner Interparlamentarischen Handelskonferenz

Wie schon kurz erwähnt, wurde dieser Tage in London die Interparlamentarische Handelskonferenz eröffnet, von der man sich einige Ergebnisse für die Besserung der Wirtschaftslage Europas verspricht.

Auf der Tagesordnung der Handelskonferenz stehen vor allem drei wichtige Fragen von zeitgemäßer Bedeutung. Zuerst befaßte sich der Kongreß mit der

Frage der Währungsstabilisierung.

Der englische Schatzkanzler Neville Chamberlain erklärte zu dieser Frage, Großbritannien denke noch nicht daran, seine Währung endgültig zu festigen. Nach dieser Erklärung wurde die Frage der Währungsstabilisierung von der Tagesordnung abgesetzt. Der gewesene französische Finanzminister Germain-Martin befaßte sich in seinem Berichte ebenfalls mit der Stabilisierung zweier Währungen: des Dollars und des Pfund Sterling. Der italienische Abgeordnete San Martino verzichtete angesichts der politischen Lage, in der sich sein Land derzeit befindet, auf die Erstattung seines Berichtes in derselben Frage.

Die zweite Frage, die ziemlich lebhaftes Aussehen hervorrief, war der

Grundlag der Weisbegünstigung

in den zwischenstaatlichen Handelsverträgen. Die dritte Frage, über die die Aussprache eröffnet wurde, ist die Lage der

Landwirtschaft in Mitteleuropa.

Hauptberichterstatte über diese Frage war der tschechoslowakische Ackerbauminister Hodža, der in seinen Ausführungen zunächst den geographischen Begriff des neuen Mitteleuropas umriß, der sich von dem früheren Begriffe wesentlich unterscheidet, indem das neue Mitteleuropa auch Polen umfaßt und sich bis zu den Ufern des Bards erstreckt.

Der Hauptpunkt der Ausführungen Hodžas war die Schilderung der landwirtschaftlichen

Produktivität Mitteleuropas und ihrer Bedeutung für Westeuropa. Er schlug eine Lösung dieser Frage vor, auf welche Weise die Märkte Westeuropas für die Agrarerzeugnisse Mitteleuropas gesichert werden könnten. Nach Ansicht Hodžas könnte dies im Rahmen einer

alleuropäischen Konzeption

erreicht werden. Er hob sodann die Notwendigkeit der Errichtung einer zwischenstaatlichen Stelle zur Kontrolle der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und ihres Absatzes auf den westeuropäischen Märkten hervor.

Von jugoslawischer Seite beteiligte sich an der Aussprache über diese Frage Abg. Mita Dimitrijević, der darauf hinwies, daß die Balkanstaaten, zwischen denen heute eine feste politische Solidarität herrscht, hinsichtlich einheitlicher Auffassung aller politischen und wirtschaftlichen Interessen Europas als Vorbild dienen könnten. Der Balkan mit seinen 60 Millionen Einwohnern stelle heute

das größte landwirtschaftliche Gebiet Europas

dar, das die gleichen wirtschaftlichen Ziele verfolgt. Abg. Dimitrijević befaßte sich sodann mit den Ergebnissen der Balkankonferenzen, auf denen für eine teilweise Zollunion und für eine planmäßige Aktion auf wirtschaftlichem Gebiete die Grundlagen gelegt wurden. Die Balkanstaaten können, sagte der Redner, nicht nur unter sich, sondern auch in ihren Beziehungen gegenüber Europa

als eine Einheit betrachtet

werden. Der Balkan mit seiner politischen Verständigung und seinem Bestreben nach wirtschaftlicher Zusammenfassung aller Balkanstaaten biete heute ein ganz anderes Bild als noch in der nahen Vergangenheit. Der politische und der wirtschaftliche Balkan stelle heute einen zwischenstaatlichen Organismus, also ein Gebiet dar, das bereit sei, in den Rahmen einer alleuropäischen politischen und wirtschaftlichen Organisation, die auf dem Balkan aufrichtige Vorkämpfer habe, einzutreten.

Zum Schluß führte der jugoslawische Delegierte aus, die westeuropäischen Staaten müßten den landwirtschaftlichen Erzeugnissen Mitteleuropas größere Aufmerksamkeit widmen. Die Ausführungen Dimitrijević wurden mit größter Aufmerksamkeit angehört.

Die Weltwarenmärkte

Die politische Hochspannung in Europa und der Ausbruch der Feindseligkeiten in Ostafrika fanden in der abgelaufenen Woche naturgemäß auch in der Preisentwicklung auf den Weltwarenmärkten ihren Niederschlag; ausschlaggebend war hierbei unter anderem eine Abwanderung eines Teiles der Berufsspekulation von den Effekten auf die Warenbörsen. Ebenso wie über den Stand der militärischen Aktionen in Afrika oft widersprechende Nachrichten verbreitet waren, wurde auch im Zusammenhang mit den Preisbefestigungen auf den Märkten von panischen Hausbewegungen berichtet. So bestätigte sich unter anderem nicht die Nachricht, daß der Preis für Kautschuk in London sprunghaft um 8 Pence gestiegen ist. Kautschuk London notiert derzeit 5.75 Pence und ist somit sogar um eine Kleinigkeit gefallen. Eine andere Meldung wußte, daß Weizen Chicago als Folge von Angstkäufen einen Preis erreicht hat, der seit 1929 nicht mehr bezahlt wurde; auch diese Nachricht ist unzutreffend, weil das Preisniveau für Weizen Chicago im September vorigen Jahres höher war, als heute. Richtig ist nur, daß durch die bekannten politischen Vorgänge bereits im Zuge befindliche oder fällige Preisbewegungen bis zu einem gewissen Grade verschärft, bzw. ausgelöst wurden, daß der eigentliche Grund hierfür aber zum Großteil auf natürliche Marktfaktoren und nur zu einem Bruchteil auf das Konto Krieg und Kriegsgefahr zu buchen ist. — Ueber die wichtigsten Artikel wäre kurz folgendes zu berichten:

Baumwolle: Der Handel befandete nach Bekanntgabe verschiedener Privatschätzungen über den Stand der amerikanischen Ernte vermehrte Kauflust; da auch die Komtermine zu Deckungen schritt und größere spekulative Käufe getätigt wurden, fanden die Sicherungsabgaben leicht Unterkunft. Bemerkenswert ist die jüngste Preissteigerung für ägyptische Klotte, die mit der Erhöhung der Fracht- und Versicherungsraten von und nach afrikanischen Häfen in Zusammenhang stehen dürfte.

Getreide: Haussfreundliche Schätzungen aus Argentinien, Australien und Nordamerika, ebenfalls Weltweizenstatistiken und Käufe der Spekulation lösten eine schärfere Preisbefestigung aus, doch konnten sich die Spekulanten nicht halten. Mit Interesse sieht man der nächsten amtlichen Schätzung über die Ernte in den U. S. A. entgegen, die kommenden Donnerstag publiziert wird.

Zucker: Der ungünstige Rübenstand in Teilen Europas, der in der letzten Schätzung des Statistikers F. D. Licht keine Be-

stätigung findet sowie die befriedigende Vorratsabnahme ließen die Märkte in fester Grundstimmung verkehren.

Kaffee: lag im ersten Teil der abgelaufenen Woche schwach. Unter dem Eindruck der Preissteigerungen auf anderen Warenmärkten wurde später die Kauflust besser, zumal die Festigkeit der brasilianischen Devisen eine gewisse Anregung bot.

Gold: Die Märkte verkehrten in schleppender Haltung bei kaum behaupteten Preisen. Nachrichten über eine bevorstehende Erhöhung des Ausfuhrzollses in Hollandisch-Indien führten später zu einigen größeren Abflüssen.

Metalle: lagen bis auf Zinn im Zusammenhang mit der Aufrüstung und der Kriegsspannung fest. Den Kupferkonsum pro 1935 schätzte man auf rund 1,600.000 Tonnen (gegen 1,300.000 im Jahre 1934 und einer Million 068.000 im Jahre 1933), von denen auf die U. S. A. 500.000 Tonnen (gegen 350.000, bzw. 266.100) entfallen. Zinn lag, wie erwähnt, angesichts der ungeklärten Zukunft des Kartells etwas schwächer. — Blei erreichte in der Berichtswöch einen neuen Höchstpreis. — Zinn lag im Schlepptau der anderen Metalle und tendierte ebenfalls fest. — Silber London konnte seinen Kursstand verbessern; Amerika ist jedoch bis jetzt noch nicht gewillt, höhere Preise zu bewilligen.

Nachstehende Tabelle veranschaulicht die Preise für einige wichtige Weltwaren, und zwar verstehen sie sich für die erstnotierten Lieferungsmonate (bei Metallen London für Dreimonatslieferungen) in den als bekannt vorausgesetzten Währungs- und Gewichtseinheiten.

	Okt. 1935	Sept. 1935	Okt. 1934
Baumwolle Newyork	11.02	10.37	12.06
Baumwolle Liverpool	6.21	5.63	6.62
Sakel Alexandria	14.18	13.60	14.51
Weizen Chicago	106.50	88.75	96.75
Weizen Winnipeg	94.62	82.75	76.50
Weizen Buenos Aires	9.20	7.43	6.40
Weizen Liverpool	6/10 ¹ / ₂	5/8 ¹ / ₂	4/10 ¹ / ₂
Mais Chicago	62.82	73.50	74.50
Zucker Newyork	2.57	2.50	1.92
Zucker London	5/1	4/4 ¹ / ₂	4/2 ¹ / ₂
Rio Kaffee Newyork	5.15	4.68	7.42
Kautschuk London	5.75	5.62	7.00
Kupfer London	36.12	33.50	26.00
Zinn London	213.25	209.50	228.50
Zink London	17.18	12.25	12.00
Blei London	18.62	15.62	10.37
Silber London	29.62	29.00	22.75
Silber Newyork	65.37	65.37	50.00

Nun noch schlagwortartig der Grund der Preisveränderungen im Vergleich zum Vorjahr: Baumwolle: größere Ernte, Konsum-

rückgang; Weizen: schlechte Ernte in den Hauptexportstaaten; Mais: Rekorderte in Argentinien, gute Aussichten in U. S. A.; Zucker: Konsumsteigerung, schlechtere Ertragsaussichten; Kaffee: große Produktion, kleinerer Konsum; Kautschuk: Schwierigkeiten bezüglich Drosselung der wilden Produktion, Ausfall Deutschlands als Großkonsument; Kupfer: Restriktionsabkommen, ausgezeichnete Konsum; Zinn: Ueberspannung der Kartellbestrebungen; Zink und Blei: ausgezeichnete Konsum; Silber: Silberkaufspolitik Amerikas. C. P.

× **Kontrolle über den Wein- und Mosthandel.** Der Banus hat den Landwirtschaftsminister i. R. Anton S e g e zum Inspektor für den Wein- und Mosthandel in den Bezirken Fluj und Putome ernannt.

× **Die Pujbljaner Kreditbank** hält am 26. d. um 15 Uhr in Pujbljana ihre Generalversammlung für die Jahre 1933 und 1934 ab.

× **Italien stößt seine Dollar-Effekten ab.** Die italienische Regierung verhandelt gegenwärtig mit New Yorker Großbanken über den Verkauf des italienischen Besitzes amerikanischen Wertpapiere im Gesamtbetrag von 25 Millionen Dollar.

× **Garnpreise in Oesterreich wieder erhöht.** Das österreichische Spinnereikartell beschloß, die Garnpreise um 4 Goldgroschen je Kilogramm zu erhöhen. Nur die Preise für Maco-Garne bleiben unverändert.

× **Keine rumänische Mineralölzufuhr nach Italien.** Die rumänische Regierung hat die italienische Regierung verständigt, daß sie jede Ausfuhr von Petroleum und Mineralölen nach Italien verbieten werde, wenn Italien seine Schuld im Betrage von 1,20 Pfund Sterling nicht bezahle. Diese Schuld entstand durch die früheren rumänischen Mineralöllieferungen.

× **Italienische Kupferbestellungen.** Aus Kreisen des amerikanischen Kupferhandels erfährt man, daß die wichtigsten Kupferproduzenten noch in dieser Woche eine Konferenz in London oder in Brüssel abhalten werden, um ihren Standpunkt gegenüber den großen italienischen Kupferbestellungen einzunehmen. Man weiß nicht, ob es sich nicht um eine Sicherstellung Italiens gegen die Wirtschaftssanktionen handelt. Auf dieser Konferenz sollen auch die Frage des Kredites für dieses Geschäft sowie die Sanktionsmöglichkeiten, welche Lieferungen verhindern könnten, behandelt werden.

× **Begen Fettmangel in Oesterreich ein außerordentliches Einfuhrkontingent bewilligt.** In der letzten Zeit ist in Wien ein starker Einkauf von Lebensmitteln zu beobachten, so daß infolge dieser Käufe, welche durch die Kriegsspannung hervorgerufen wurden, ein Mangel in bestimmten Artikeln, besonders in Schweinefleisch, entstand. Um die Deckung der stärkeren Nachfrage zu ermöglichen, hat das österreichische Kontrollamt für den Viehhandel für diese Woche ein außerordentliches Kontingent von 1500 Metrischen jenen Ländern bewilligt, aus welchen Oesterreich Schweine importiert, darunter auch Jugoslawien.

× **Exportpreise für Holz in Oesterreich.** Die österreichischen Mindestpreise für Holz sind, um das Exportpreisleveu dem italienischen Markte anzupassen, erhöht worden. Diese Maßnahme soll angeblich nur für den Monat Oktober in Aussicht genommen werden. Mitte Oktober tritt der Italiensauschuss des Holzwirtschaftsrates zusammen, der sich mit der definitiven Festlegung der neuen Mindestpreise in der Richtung Italien beschäftigen wird.

× **Oesterreich kauft 10.000 Waggons Korn.** Der Wiener Maispreis ist infolge der Lizenzgebührenerhöhung von 4 auf 9 Schilling je 100 kg gestiegen. Die Folge davon ist, daß die heimische Landwirtschaft als Futtermittel inländisches Korn verwendet, um sich Mais kaufen zu müssen. Der heimische Mais steht im Preise bereits so hoch wie der eingeführte. Jetzt werden unter Mitarbeit des Verbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften und großer österreichischer Getreideimportfirmen für den Import von 10.000 Waggons Korn Verhandlungen gepflogen. Für die Einfuhr kommen Polen und Rußland in Frage. Von maßgebender Stelle wurde der Wunsch laut, so viel Korn einzuführen, als bis zur neuen Ernte notwendig erscheint. Die Verhandlung-

gen mit Polen sind ziemlich weit gebrochen. Es handelt sich in erster Linie um den Preis, doch ist es noch immer nicht ausgeschlossen, daß es schließlich zu einem Kompensationsgeschäft kommt, bei welchem sich der polnische Partner verpflichten würde, österreichische Industriearbeitskräfte zu übernehmen.

Radio-Programm

Freitag, 11. Oktober.

Ljubljana, 12 Schallplatten, 18.20 Schallplatten, 19.30 Stunde der Nation, 20 Gesangs-Konzert aus Zagreb. — **Beograd**, 11 Funkorchester, 16 Cellokonzert, 18 Tanzmusik, 19.15 Nachrichten, 19.30 Stunde der Nation, 20 Aus Zagreb. — **Wien**, 7.25 Schallplatten, 12 Funkorchester, 16.15 Schallplatten, 17.20 Die Gefahren des elektrischen Stromes in Gewerbe und Industrie, 17.30 Konzertstunde, 19.25 Oper (Staatsopernhaus). — **Beromünster**, 21.10 Hörspiel. — **Bratislava**, 20.05 Sinfoniekonzert. — **Breslau**, 19.10 Konzert. — **Briinn**, 19.10 Volkskonzert, 20.05 Opernarien. — **Bukarest**, 20 Götterdämmerung. — **Leipzig**, 20.15 Heitere von Verliebten. — **Malland**, 20.40 Lustspiel. — **München**, 20.55 Eine heitere musikalische Tierstunde. — **Prag**, 20.05 Violinkonzert. — **Rom**, 20.40 Konzert. — **Stuttgart**, 20.15 Sinfoniekonzert. — **Toulouze**, 21.30 Aus Operetten, 22.40 Verloren-Konzert. — **Warschau**, 20.10 Konzert, 21.15 Sinfoniekonzert.

Bücherschau

6. N.S.-Junt. Rundfunkreportagen, Juntprogramme, bebilderte Aufsätze, eine Seite „Frauenfunk“ und eine lustige Seite. Verlag Eher Nachflg., München. Preis 20 Pfg. Ueberall erhältlich.

6. Das Weinland. Der Arbeitskalender bietet für jeden Kellerwirt und Weinbauern wichtige Anregungen. Auch der übrige Inhalt wie z. B. die Frage der Kellerlüftung, der Artikel „Neues vom Alkohol als Heilmittel“ u. a. mehr dürfen das volle Interesse aller Nachfrager finden. Der interes-

sante „Frag und Briefkasten“ steht allen Bezählern kostenlos zur Verfügung. Gratis-Probenummern durch den Verlag „Das Weinland“ in Wien 1, Tegethoffstraße 7.

6. Illustrierter Beobachter. Interessante Bildberichte vom Parteitag der Freiheit in Nürnberg. Lebendige Reportagen aus aller Welt, Kurzberichte aus allen Zweigen der Wissenschaft. Erscheint wöchentlich. Verlag Eher Nachflg., München. Einzelnummer 20 Pfg.

6. Novija Cinema. Einige vorzügliche Bilder, Kurzgeschichten, Berichte über Film, Mode und Sport, Humor und Rätsel. Verlag in Zagreb, Desmanov prolaz 1. Einzelnummer 8 Din.

6. Grabjevinisti vjesnik. Ausführliche Berichte über den Internationalen Kongress für Kautskultur in Prag von Stobodan Radovic; den Bau des Albert-Kanals zwischen Siege und Anwerpen behandelt sich Francis Roffeour, während Dr. Ing. Bruno Tartaglia, Zagreb, eine theoretische Studie über den Bau der Brücke in La Balme beisteuert. Außerdem noch Kurzberichte und eine ausführliche Literaturchau. Verlag in Zagreb, Kumičićeva ulica 4.

6. Trgovski tovaris. Die letzte Doppelnummer zeichnet sich durch einen besonders reichhaltigen Inhalt aus. Beachtenswert sind die Beiträge von Dr. Fran Windischer und Dr. Sarabon. Die Berichte über die Lage auf dem Weltwirtschaftsmarkt sind sorgfältig zusammengestellt und sehr belehrend. Vereinsnachrichten beschließen diese gut redigierte Doppelnummer. Verlag in Ljubljana, Gregorčičeva ulica. Im Jahrespreis 36 Din.

6. Frauenfreunde — Mädchenklug. Das älteste und größte Blatt der deutschen Frau in der Tschechoslowakei bringt viel Interessantes aus allen Gebieten. Außer der Hausfrauenrubrik, farbigen Mode- und Handarbeitsbeilagen finden wir spannende Romane, Kurzgeschichten, Skizzen und Gedichte sowie eine gelungene Jugendbeilage. Das Blatt informiert seine Leserinnen über die wichtigsten Ereignisse der Woche auf dem Gebiete der Kultur und des Sportes und bringt Kurzberichte aus allen Wissensgebieten. „Frauenfreunde — Mädchenklug“

erscheint jeden Mittwoch und kostet nur Kč. 1.—. Verlag in Prag 2., Klimentijka 20. Ueberall erhältlich.

6. Jugoslavija. Auch die vorliegende Nummer dieses offiziellen Organs des „Putnik“ zur Förderung des Fremdenverkehrs in Jugoslawien ist vorbildlich redigiert und ausgestattet. Jerko Čulić hat sich als langjähriger Redakteur dieser Zeit-

schrift große Verdienste für die Hebung des Fremdenverkehrs erworben. Auch diesmal sind die Beiträge mehrsprachig gehalten und stammen durchwegs aus der Feder begeisterter Freunde Jugoslawiens. Die Bilder sind gut gewählt und im Text wirkungsvoll verteilt. Verlag in Split. Im Jahresbezug Din 100.

Kleiner Anzeiger

Unterricht

Geläufig Slowenisch in nur 6 Monaten! Rationalisierte, individuell angewandte Methode. Erfolg vertraglich garantiert. Tattenbachova 27-1, Mittelst. 10622

Offene Stellen

Hausmeister. vertraut in Bedienung eines Elektromotors, Gartenarbeit, Hausarbeiten etc., unverheiratet, zu sofortigem Eintritt gesucht. Deutsche und slowenische Sprache. Baron Friedrich Born, Sv. Ana pri Trzinu. 10618

Tüchtiges Stubenmädchen, das auch etwas kochen kann gesucht. Jahreszeugnisse erwünscht. Anträge an Oiza Stark, Vinkovci. 10623

Bleichelei - Vorarbeiter für Baumwollstückbleiche wird von größerem Unternehmen zum sofortigen Eintritt gesucht. Gefl. Anträge sind zu richten unter „Bleichelei-Vorarbeiter“ an die Verw. 10619

Dienstmädchen wird gesucht mit 15. Oktober zu einer slowenischen Familie. Bedingung: perfekt deutsche Sprache und etwas kochen. Sofortige Angebote unter Angabe bisheriger Beschäftigung an: Drnovšek Nada, Zagreb. Gajdekova 38. 10629

Deutsches Dienstmädchen, ab 26 Jahre, Kochkenntnisse, kinderliebend, zu 2 Kindern gesucht. Anzufragen nach 6 Uhr. Korošcova ul. 2 rechts, Tür 3. 10631

Zu verkaufen

Gebrauchte Möbel billigst zu verkaufen. Nekrepova ul. 4, Tür 2. 10626

Einige Halben süßer Muskat sind zu verkaufen. Lederfabrik Halbärth, Kopaljska ulica 23. 10633

Frische Eier im Detailverkauf stets billigst zu haben bei Karl Fokter. Maribor, Prešernova 19. Wiederverkäufer Rabatt. 10492

Kanada-Aepfel von 5 Kg aufwärts zu Din 2.50 pro Kg verkauft Kmetijska družba Meljska cesta 12. 10568

Zu vermieten

Villenzimmer, möbliert, sonnig, Bad, an besseren soliden Herrn Bahnhofnähe zu vermieten. Adr. Verw. 10597

Möbl. Zimmer, sonnig, sofort zu vergeben. Razlagova ul. 25-II, rechts. 10632

Alleinstehende Person mit Bett wird in Wohnung genommen. Burg, Grajska ul. 2 bei Arzenšek. 10634

Verschiedenes

Meerfische erhalten Sie am Freitag, große Auswahl verschiedener Spezialitäten, auf mehrere Arten zubereitet. Medizinalweine von der Insel Vis (Viška črnina). Lagerbier. Hotel „Novi sveti“, Maribor, Jurčičeva ul. 7. 10635

Nähen von Bettdecken aus Watte, Wolle oder Daunen. Clothe in allen Qualitäten u. Farben in reicher Auswahl. Garantiert solide Ausführung billigst bei Novak, Koroška c. 8. 10628

Federn, Daunen, Tuchenten, Watte- und Flanelldecken, Vorhänge, Teppiche, Diwan- und Bettüberwürfe, Tischgarnituren günstig und billig bei Novak, Koroška 8, Vetrinjska 7. 10366

Realitäten

Kaufe in Maribor an verkehrsreichem Platze ertragsreiches Wohnhaus bis Din. 200.000. Übernahme auch Hypothek. Genaue Anträge unter „Gotovina“ an die Verwaltung. 10629

Lebende

Hechte, Karpfen, Schleien und Aalruten täglich billigst bei Ferd. Greiner, Maribor, Gosposka ul. 2.

Das Rätsel von Torsten

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

URHEBER-RECHTSSCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

Boulot verneigt sich nur stumm und Walter geht.

„Papa“, wendet sich Ariane an ihn, „hast du gewußt, daß Mama so riesig reich war?“

„Nein, mein Kind! Ich bin ebenso überrascht wie du! Aber daß ich erfahren mußte, daß deine Mutter mir feindlich gegenüberstand und mein schärfster Widersacher in allen geschäftlichen Transaktionen war, das ist schmerzhaft! Ich weiß nicht, womit ich ihren Haß verdient habe. Sie hat ihre Gefühle mit keinem Wort verraten!“

„Daß es gut sein, Papa.“

„Wirst du die Taktik deiner Mutter fortsetzen?“

Ariane lächelt. „Ich ... wider dich spekulieren und dir das Arbeiten schwer machen? Nein — nein! Das wäre töricht! Du bist immer gut zu mir gewesen. Die Wirtschaftsfreie hat da stark mitgesprochen.“

„Wenn du meinen Rat brauchst, Ariane, will ich dir gern zur Seite stehen.“

„Ich danke, dir, Papa! Morgen werde ich Mister Walter bitten, daß er keine neuen Transaktionen unternimmt. Bin ich dann mündig, werde ich mich selber um die Dispositionen kümmern. Ich will es wenigstens versuchen. Ist es schwer, Papa?“

Boulot zuckt die Achseln.

„Schwer? Nichts ist schwer! Man muß nur Nerven haben! — das ist alles! Und ein intuitives Gefühl für die Chance. Vielleicht hast du das von Mama. Walter sagt, sie wäre ein Finanzgenie gewesen. Das will ich schon etwas heißen, wenn Walter es behauptet.“

Sie reichen sich verabschiedend die Hände, und Boulot nickt seiner Adoptivtochter freundlich zu.

Ariane denkt immer an Tom.

Sie hat Sehnsucht nach dem guten Kameraden und kann es gar nicht erwarten, sich mit ihm auszupprechen.

Sie ruft in seiner Redaktion an. Tom erklärt ihr, daß er noch eine Stunde zu arbeiten habe.

„Ich hole Sie dann mit dem Wagen ab, Tom!“

„Wenn Sie sich bemühen wollen?“

„Sehr gern! Ich habe ja Zeit.“

„James, Miß Ariane! Ich erwarte Sie!“

Alles im Büro läuft gespannt, als der Reporter Galifaz mit Ariane Boulot spricht. Das flößt allen Hochachtung ein.

Wie kameradschaftlich er mit der Tochter des Multimillionärs verkehrt!

Die Damen ahnen schon einen Roman mit allerlei Komplikationen. Aber seltsam, so mißgünstig die Menschheit sonst ist, dem Tom gönnt man alles.

Jonny ruft ihm lachend zu: „Ein Glückspilz bist du, Junge!“

„Wie?“

„Befreundet mit einer Millionärstochter, die dazu noch ehr reich ist! Und nicht genug damit — du hast eine Wohnung bei einer deutschen Dame, die dich bemuttert wie einen Sohn!“

„Meine Wohnung kommt du bekommen, Jonny.“

„Was, ziehst du aus?“

„Ja.“

„Du bist verrückt! Eine bessere Unterkunft findest du nicht!“

„Das ist schon möglich.“

„Bist du ziehst du denn?“

„Nach Schloß Torsten! Mister Boulot hat mich gebeten, zu ihm zu übersiedeln!“

Das ist eine gewaltige Sensation unter den Kollegen.

„Zu Boulot ... ziehst du?“ staunt Jonny atemlos.

„Jawohl! Ist das so seltsam?“

„Mensch ... Tom! Das ist ja fast märchenhaft! Der Multimillionär — einer der unheimlichsten unter den New Yorker Krösussen — läßt dich ein, bei ihm zu wohnen? Hat er dir nicht auch gleich angetragen, sein Schwiegersohn zu werden?“

„Nein! Das wird nie in Frage kommen! Aber der tragische Tod der Mutter hat natürlich Miß Ariane schwer getroffen, und Mister Boulot fürchtet, daß sie gemütskrank werden könne. Er scheint sehr an seiner Widohtochter zu hängen und will, daß ich mich ein wenig um sie kümmere, sie aufheitere und dazu bringe, daß sie ihren Sport bald wieder aufnimmt. Du siehst also, lieber Jonny, daß meine Ueberstimmung nach Torsten etwas ganz einfach Erklärbares und keine Sensation ist.“

Ariane wartet mit dem Wagen vor dem Zeitungsgebäude.

Es vergehen einige Minuten, dann kommt Tom und begrüßt das Mädchen herzlich in seiner offenen Art.

Er nimmt neben der flotten Fahrerin Platz, und das kleine, schmutze Kabriolett rollt davon.

„Ich mußte Sie sprechen, Tom!“ beginnt Ariane nach einer Weile und verlangsamt die Fahrt. „Ich habe eine große Ueberaschung erlebt! Ich hätte Sie ja auch daheim erwarten können, aber ich weiß nicht, ob wir da unbelästigt sind.“

„Also schießen Sie los!“

„Mister Walter, der Bankier meiner Mutter, war bei mir.“

„Und hat Sie vermutlich über eine stattliche Erbschaft unterrichtet.“

17 „Ja! Daß meine Mutter ein respektables Privatvermögen besaß, wußte ich, aber auf eine so gewaltige Summe war ich nicht gefaßt! Es sind über achtzig Millionen ... die Wert-Depots nicht eingerechnet.“

„Donnerwetter!“

„Tom! Glauben Sie mir, daß mir wohlter wäre, wenn ich nur ein Zehntel der Summe bekäme?“

„Das kann ich verstehen! Oh, das kann ich verstehen! Geld ist notwendig ... aber zuviel Geld ist eine Last!“

„Mir ist ganz wirr im Kopfe, Tom! Ich habe noch keine klaren Gedanken fassen können. Ich bin ordentlich froh, daß ich erst in ein paar Monaten über mein Vermögen zu verfügen brauche. Nur über die Depots habe ich vorläufig freie Hand. Die Depotscheine und Schlüssel sind mir ausgehändigt worden. Können Sie sich morgen einmal frei machen? Ich möchte gern mit Ihnen zusammen die Depots besichtigen. Ja, wollen Sie?“

„Morgen? hm, mein Chef wird zwar ein Gesicht schneiden, aber da muß Jonny einmal einspringen und die Berichte schreiben. Gut, ich spreche nachher noch mit Mister Bread und morgen können wir uns treffen.“

Am nächsten Vormittag fahren Tom und Ariane zuerst zur Walter-Bank.

Als sie dort das Depot von Mister Boulot öffnen, finden sie nur ein schmales Tagelbuch.

Ariane schlägt es hastig auf, die Blätter sind unbeschrieben. Nur auf der ersten Seite steht:

„Mein geliebtes Kind! Wenn Du diese Zeilen liest, dann bin ich nicht mehr, dann hat mich Mörderhand niedergestreckt. Ich fühle, wie das Verhängnis naht. Und ich kann ihm nicht entgehen. Immer ist der Tod um mich. Ich habe Dich geliebt, mein Kind ... das ist das einzige, was ich vor meinem höchsten Richter einfließen in die Waagschale werfen kann. Denn meine Sünden sind ohne Zahl, ich war schlecht, so schlecht wie selten ein Mensch. Aber bei Gott dem Allerhöchsten, ich habe Dich geliebt, geliebt über alles! Du wirst wenig davon gehört haben; denn diese Liebe war in mir eingeschlossen, das bittere Schicksal hat mir das Herz zugeschnitten. Vete für mich!“